

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Pf., bei Lieferung frei Haus 55 Pf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 5-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptredakteur: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heftanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. V. X.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 271

Montag, den 21. November 1938

90. Jahrgang

# Großdeutsches Bekenntnis

## Dr. Goebbels eröffnet den Wahlkampf im Sudetenland

In der Messehalle von Reichenberg, dem sudetendeutschen Sportpalast, eröffnete Reichsminister Dr. Goebbels den Wahlkampf für die am 4. Dezember stattfindenden Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag. Die Hauptstadt des Sudetengaus bereitete Dr. Goebbels, der schon einmal, im Sommer 1927, im Sudetenland gesprochen hat, einen stürmischen Empfang.

Nach dem Abschreiten der Front der Ehrenformationen der Bewegung beirat der Reichspropagandaleiter mit Konrad Henlein die große Mittelhalle. Mächtig brandete an den Wänden das Rufen der Menschen. Heil unserem Doktor, hörte man im Chor aus diesem Orkan immer wieder heraus, und es dauerte Minuten, bis der Gaupropagandaleiter zur Eröffnung der Kundgebung das Wort ergreifen konnte.

Dann sprach Henlein. Er führte u. a. aus: Nach dem Willen des Führers haben wir die Männer unseres Vertrauens in den Deutschen Reichstag zu entsenden, um damit auch nach außen hin in leger und gültiger Form zum Ausdruck zu bringen, daß unsere Heimat und ihre Menschen nach eigenem Willen endgültig zu einem Bestandteil Großdeutschlands geworden sind.

Unsere Dankbarkeit dem Schicksal gegenüber ist so groß, daß wir denen nicht zürnen, die in der Vergangenheit in die Irre gegangen sind. Sie alle sollen und werden den Weg zum Nationalsozialismus finden, und seinen wollen wir daran hindern, den Weg zu uns zu suchen. Unversöhnlich aber bleiben wir jenen gegenüber, die die Verführer dieser Menschen waren. Wir sind uns der Tatsache bewußt, daß viele, die jahrelang gegen uns standen, während der letzten Wochen sehend

geworden sind. Gerade bei dem Wahlgang des 4. Dezember werden sie, die ehemals Verführten, Gelegenheit haben, dem Staate gegenüber, der nun auch ihnen die Arbeit wieder zum Segen machen wird, die erste loyale Handlung zu begehen. Das gleiche mag für jene Angehörigen des tschechischen Volkes gelten, die auf Grund der neuen Staatsgrenzen Bürger des Reiches geworden sind. Das Großdeutsche Reich wird auch seinem tschechischen Staatsbürger Raum zum Dasein geben, getreu dem Grundsatz, daß Volkstreue Staatsstreue nicht ausschließt, daß dem Staate aber gegeben werden muß, was des Staates ist.

Ich erkläre mit aller Deutlichkeit: Die Wahl in den Deutschen Reichstag ist kein Plebiszit. Die Grenzen des Deutschen Reiches stehen, unabhängig vom Ergebnis der Wahl, unerschütterlich fest. Wer uns hier nicht versteht und gegen uns handelt, hat uns zum Feind. Wir drohen nicht, aber wir warnen, und dies in aller Eindeutigkeit.

### Henlein: Dank dem Führer am 4. Dezember

Gauleiter Konrad Henlein schloß seine oft von Beifall unterbrochene Rede mit den Worten:

„Unsere ganze Arbeit, vor allem aber unser Einsatz in diesem Wahlkampf, soll dem niemals abzustattenden Danke gewidmet sein, zu dem wir dem Manne gegenüber verpflichtet sind, ohne den all das, was geschah, nicht denkbar wäre. Volksgenossen! Dank dem Führer am 4. Dezember, marschier auf den den Wahllokalen, zeugt durch die Abgabe eurer Stimme für die Größe des Glückes, das uns widerfahren ist. Tut eure Pflicht als Nationalsozialisten und als Bürger eines Reiches, dem anzugehören Stolz und Glück eines jeden von uns bedeuten muß.“

## Dr. Goebbels: Der Führer hat euch gerufen

Nach Gauleiter Konrad Henlein ergriff Reichsminister Dr. Goebbels das Wort. Er wies unter dem tosenden Beifall der Männer und Frauen des Sudetengaus darauf hin, daß mit dem Führer die gesamte deutsche Nation entschlossen war, die sudetendeutsche Frage, wenn notwendig, auch mit der Waffe zu lösen. Es galt, das einzige Recht des Verfallener Diktats, das für uns sprach, nämlich das Selbstbestimmungsrecht der Völker, nun auch in diesem Punkte für uns zur Durchführung zu bringen.

Es habe allerdings einer beispiellosen Nervenprobe bedurft, um die letzten Monate durchzuhalten. „Die schwerste Probe aber“, so erklärte Dr. Goebbels unter nicht enden wollenden Zustimmungskundgebungen, „hat als Träger der höchsten und letzten Verantwortung der Führer selbst zu bestehen gehabt. Was uns heute wie ein Wunder anmutet, das ist in Wahrheit das Ergebnis einer mit Mut, Weisheit und Tapferkeit verfolgten Politik gewesen. Wir hatten unserem Volke die Kraft gegeben, die ihm die Fähigkeit verlieh, sich geschlossen hinter diese weitblickende Politik des Führers zu stellen. Und wie sich der Führer des deutschen Volkes würdig erwiesen hat, so hat sich auch das Volk seines Führers würdig gezeigt.“

Der Minister sprach unter tosendem Beifall von der Weltmachtstellung, die die deutsche Nation heute wieder einnimmt. Sie habe diesen Rang erreicht, ohne die in „demokratischen“ Staaten so gepriesene Meinungsfreiheit, jene Freiheit, die in Wirklichkeit nur einer gewissen intellektuellen oder finanzkräftigen Schicht Vorrecht auf Kosten der Gesamtinteressen des Volkes gebe. Wieder erklart das stürmische „Nein!“, als Dr. Goebbels die anwesenden Sudetendeutschen fragte, ob sie vielleicht unter dem demokratischen Benech-Regime das Recht der freien Meinungsäußerung gehabt hätten.

Der Minister gab dem unbeschreiblichen Gefühl der Befriedigung Ausdruck, das die dreieinhalb Millionen Deutschen besetzen muß, die nun zu ihrem mächtigen Heimatvolk heimgekehrt sind. Er gab unter stürmischer Zustimmung auch den Deutschen, die weiterhin im tschecho-slowakischen Staat leben müssen, die Versicherung, daß sie auch in Zukunft niemals verlassen und niemals verlassen sein würden.

### Benech-Schäden werden beseitigt

Zweifellos würden nach der Heimkehr des Sudetengaus zunächst einmal hier und da auch gewisse Schwierigkeiten zu überwinden sein. Unter Hinweis auf die schnelle Ueberwin-

dung dieser Schwierigkeiten in der Ostmark betonte Dr. Goebbels, daß alle diese Probleme sehr bald gelöst sein würden. „Wir werden nicht ruhen“, so erklärte er unter lebhaften Kundgebungen des Dankes, „bis der Lebensstandard dieses Landes auf den des Reiches heraufgehoben ist. Es wird unsere erste Aufgabe sein auch in diesem Gebiet, wie in der Ostmark, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen und durch die starke Einflusnahme und die große Finanzkraft des Reiches die systematisch von der Benech-Regierung zugrunde gerichtete, sudetendeutsche Wirtschaft in kürzester Frist wieder aufzubauen.“

Der Minister schloß diesen Teil seiner Ausführungen mit der von minutenlangem Jubel unterbrochenen Feststellung: „Sie werden teilhaben an all dem, was im Reich schon zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist. Sie werden nicht mehr Angehörige eines Ihnen fremden und entgegengesetzten Staatswesens sein: Sie sind jetzt Angehörige der großen deutschen Weltmacht!“

Die Wehrmacht, die wir unter größten Opfern und schwersten Gefahren im Reich aufgebaut haben, ist nun auch Ihre Wehrmacht! Die deutschen Kriegsschiffe, die heute als die stolzen Zeugen deutscher Kraft und deutscher Größe die Weltmeere durchfahren, sind nun auch Ihre Kriegsschiffe, sind auch die Zeugen Ihrer Macht und Ihrer Größe, Ihres Stolzes und Ihrer unverbrüchlichen Einheit mit dem Reich!“

In eindringlichen Worten legte Dr. Goebbels die Forderung dar, unsere endlich errungene Einheit niemals wieder zerfallen zu lassen. Der Führer müsse die Ueberzeugung haben können, daß hinter ihm für alle Zeiten ein einziges und geschlossenes Volk marschiert.

„Diesmal ruft Sie nicht Herr Benech, diesmal ruft der Führer Sie auf, diesmal haben Sie nicht über Fragen des tschecho-slowakischen Staates zu entscheiden, sondern Sie sollen ihre Zugehörigkeit zum Großdeutschen Reich bekräftigen!“

Bei diesen Worten schlug Dr. Goebbels ein Sturm des Jubels entgegen, der Zeugnis und Gewähr war, daß das Sudetendeutschtum seine Pflicht erfüllen wird. „Der Führer hat euch aufgerufen“, so schloß Reichsminister Dr. Goebbels seine fast eineinhalbstündige Rede, „wie er uns im Reich so oft gerufen hat. Aus diesen Appellen des Führers an die Nation hat sich eine Parole herausgebildet, die sich wie ein Lauffeuer verbreitete und schließ-

lich zu einem Begriff für die nationalsozialistische Bewegung wurde, ein Wort, das auch das Leitmotiv für die kommende Wahl sein soll, und das nun auch die Deutschen aus dem Sudetengau tief in ihren Herzen bewahren sollen: Führer, befehl, wir folgen!“

### „Einsamkeit und Gemeinschaft“

Abschluß der Reichsarbeitsstagung des Amtes für Schrifttumspflege

Mit einer Morgenfeier im Deutschen Opernhaus fand die fünfte Reichsarbeitsstagung des Amtes für Schrifttumspflege ihren Abschluß.

Nach dem vom Orchester des Deutschen Opernhauses meisterhaft vorgetragenen Ersten Satz der Jupiter-Symphonie von Mozart ergriff Prof. Kolch von der Universität Berlin das Wort zu einer Ansprache, die sich mit dem Motto auseinandersetzte, unter das die diesjährige Tagung gestellt worden ist: „Einsamkeit und Gemeinschaft“. In der Geburtsstunde des Großdeutschen Reiches, so führte Prof. Kolch u. a. aus, haben wir erlebt, was wir dem Begriff der Gemeinschaft zu danken haben. Anders verhält es sich mit dem Gegenpol dieses Begriffes, der Einsamkeit. Es ist uns allen klar geworden, daß die Dichtung Gemeingut der Nation ist, vom Volk aus ihren Auftrag erhält und wiederum ins Volk hinein zur Wirksamkeit gelangt. Darin besteht ihr überindividueller Charakter. Jedoch dürfen Ursprung und Ziel der Dichtung nicht mit ihrem Entstehen verwechselt werden. Sie kommt aus dem Herzen der Gemeinschaft, ist aber in der schöpferischen Stille der Einsamkeit entstanden, die nicht mit einem gemeinschafts-abgewandten Individualismus verwechselt werden darf. Der dichterische Mensch ist keine Zufallserscheinung, er ist das Glied einer langen Geschlechterreihe, die aus der Tiefe der Vergangenheit in die Gegenwart reicht. Er braucht Stille, um zu lauschen, wenn die Vergangenheit in ihm Stimme werden will.

Anschließend sprach Hans Carossa von der „Beschaulichkeit des schöpferischen Schaffens“. Carossa ging davon aus, daß es Zeiten gegeben habe, in denen sich scheinbar die Einsamkeit des Schaffenden im Wirken für die Gemeinschaft völlig auflöste, wo die Werke gleichsam unter den Augen und unter Anteilnahme des ganzen Volkes geschaffen wurden.

Nach dem Zweiten Satz der Jupiter-Symphonie brachte der Dichter Kolbenheyer eine Darlegung der beiden Grundbegriffe des Themas der Tagung „Einsamkeit und Gemeinschaft“. Kolbenheyer ging davon aus, daß die Begriffe Selbstbewußtsein und Gemeinschaftsleben auf einen neuen richtigen Nenner gebracht werden müssen. Es sind keine philosophischen Begriffe, wie sie früher der philosophische Idealismus zu Grundbegriffen des Lebens machen wollte, sondern es sind biologische Begriffe. Der Bereich des Lebendigen, so führte Kolbenheyer aus, ist in eine Anzahl von Einzelwesen aufgeteilt. Aber diese Einzelwesen sind nicht jedes für sich da und grundwesentlich von einander verschieden, sondern alles Lebendige ist Geartetes.

Die Spannweite Ich und Gemeinschaft wird durch keine Kunst tiefer erfaßt als durch die Dichtkunst. Die Dichtkunst stellt eine Lebenshilfe in diesem Spannungsverhältnis dar. Die tiefste Lyrik kommt aus diesem Erlebnis. Das Drama verklärt diese Idee. Durch diese Auffassung wird auch klar, weshalb sich die verschiedenen Dichtungsarten entwickeln mußten.

### Explosion in einer Synagoge in Rumänien

In Karlsburg in Siebenbürgen, dem Sitz des Statthalters des Verwaltungsgaues Mieresch, ereignete sich heute morgen eine Explosion in der Synagoge. Das Gebäude wurde erheblich beschädigt. Die Behörden haben sofort die Nachforschungen nach den unbekanntem Tätern aufgenommen.



### Vor dem englisch-französischen Treffen in Paris

Militärische Zusammenarbeit als Hauptgesprächsthema, aber wenig Interesse für europäische Friedensarbeit. Bemerkenswerte Offenheit der englischen Presse

London. Mit dem Näherücken der Pariser Konferenz Chamberlains tritt das englisch-französische Verhältnis in den Vordergrund des Interesses der Blätter.

Der Diplomatische Korrespondent der „Sunday Times“ weist darauf hin, daß das Zusammentreffen, das voraussichtlich am Donnerstag zu einer „intimeren Aussprache“ führen werde, die erste Zusammenkunft zwischen dem Premierminister Englands und Frankreichs seit München sei. In Paris würden in erster Linie „gemeinsame Verteidigungsprobleme“ besprochen werden. Seit Monaten sei die Führung zwischen dem britischen und dem französischen Generalstab sehr eng gewesen und man könne annehmen, daß alle strategischen Fragen in der letzten Zeit genau überprüft worden seien und zwar insbesondere im Licht der letzten Krise. Auf der Grundlage dieser Berichte der britischen Sachverständigen würden etwaige Entscheidungen beruhen, zu denen man etwa kommen sollte. In London sei man außerordentlich besorgt wegen der Schwäche der augenblicklichen französischen Luftstreitkräfte. Man glaube in London, daß es von größter Bedeutung für beide Länder sei, daß die französische Produktion an Flugzeugen schnell vergrößert werde. Die Frage der Zusammenarbeit müsse insbesondere im Lichte der kürzlichen britischen Beschlüsse geprüft werden, sich auf Jagdflugzeuge und nicht auf Bomber konzentrieren. Frankreich habe bisher grundsätzlich Jagdflugzeuge gebaut, da es gewußt habe, daß die französischen Jagdflieger für eine große britische Bomberflotte zur Verfügung stehen würden. Zu Lande sehe Frankreich einer neuen Lage gegenüber, da es sich nicht mehr auf 40 historische Divisionen verlassen könne. Frankreich wüßte daher die Sicherungen auf Stellung einer größeren britischen Expeditionsmacht zu erhalten, als man sie bisher für den Notfall in England in Aussicht genommen habe.

Im Hintergrund dieser Verhandlungen, so schreibt das Blatt weiter, würden auch die deutsch-französischen und italienisch-französischen Beziehungen stehen. Die letzten seien trotz der Anerkennung Mussolinis „weit davon entfernt, zufriedenstellend zu sein“.

Ähnlich äußert sich der Diplomatische Korrespondent des „Observer“, der jedoch u. a. noch folgendes berichtet: Das ursprüngliche Ziel der britisch-französischen Zusammenkunft sei die Koordinierung der Zwillingsspolitik der Aufrüstung und der Befriedung gewesen. Dieses Programm „habe man jedoch ändern müssen“. Paris habe klargestellt, daß die französische Regierung gegenwärtig nicht geneigt sei, „irgend eine weitere Befriedungsmöglichkeit zu erörtern“.

### Neue Reichsanleihe 1,5 Milliarden RM.

Öffentliche Zeichnung vom 28. November bis 9. Januar.

Mit Rücksicht auf die immer stärker werdende Flüssigkeit des Geldmarktes begibt das Deutsche Reich 1,5 Milliarden RM. 4 1/2 prozentige auslosbare Schatzanweisungen von 1938, vierte Folge.

Die Ausstattung der Schatzanweisungen entspricht der der letzten Anleihe. Sie werden zum 1. 11. der Jahre 1953 bis 1958 nach vorangegangener Verlosung zum Nennwert zurückgezahlt. Das Reich behält sich jedoch die Kündigung aller Schatzanweisungen dieser Folge oder von Teilen der Schatzanweisungen dieser Folge nach Ablauf von fünf Jahren zum Nennwert vor. Der Zinslauf beginnt am 1. 11. d. J.

Das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekonsortium hat obige 1,5 Milliarden RM. übernommen und legt sie zum Kurse von 98 1/2 Prozent zur öffentlichen Zeichnung in der Zeit vom 28. 11. 1938 bis 9. 1. 1939 auf. Die Einzahlungen auf die zugeteilten Schatzanweisungen durch die Zeichner verteilen sich auf die Zeit vom 17. 1. 1939 bis 25. 2. 1939, und zwar sind 40 Prozent bis spätestens 17. 1. 1939 und je 20 Prozent bis 27. 1., 13. 2. und 25. 2. 1939 zu entrichten. Frühere Zahlungen sind jedoch zulässig und können, soweit die gezeichneten Beträge von den Zeichnungsstellen fest zugesagt werden, am 28. 11. 1938 geleistet werden.

Die neuen Reichsschatzanweisungen sind mündelicher, ihre Stücke sind bei der Reichsbank lombardfähig. Die Schatzanweisungen können auf Wunsch in das Reichsschuldbuch eingetragen oder in ein Sammeldepot bei einer Wertpapierfammelbank gelegt werden; ein dahingehender Antrag kann sofort bei der Zeichnung gestellt werden.

### Francois-Poncet im Quirinal

Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens.

Der französische Botschafter in Rom, Francois-Poncet, wurde mit dem üblichen Zeremoniell im Quirinal empfangen zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens, das auf den „König von Italien und Kaiser von Aethiopien“ lautet. Francois-Poncet, der vom Personal der Französischen Botschaft begleitet war, unterhielt sich mit dem König und Kaiser längere Zeit. Vor dem Palais hatten sich viele Mitglieder der französischen Kolonie eingefunden, die dem Botschafter bei der An- und Abfahrt ihre Sympathie zum Ausdruck brachten.

### „Verteidigung gegen den Germanismus!“

Französische Sonntagsreden im Geiste von Versailles

Gelegentlich der Zwanzigjahrfeier der Besetzung von Elsaß-Lothringen durch französische Truppen fanden in dieser Provinz verschiedene Kundgebungen statt, auf denen Mitglieder der Regierung oder andere bedeutende Persönlichkeiten sprachen. Der stellvertretende Ministerpräsident hat sich nach Kolmar begeben, während Marschall Betain in Metz sprach.

Beide Redner ergingen sich in der Hauptsache in Erinnerungen an den Sieg vor zwanzig Jahren, ohne auf die Bedürfnisse des neugeordneten Europa besondere Rücksicht zu nehmen.

Marschall Betain sprach von Metz als dem Symbol der französischen „Verteidigung gegen den Germanismus“ und setzte sich sodann für eine Politik im Sinne der französischen Vormachtstellung vom Jahre 1918 ein. Chautemps formulierte hypothetische Voraussetzungen, um erklären zu können, daß die französische Demokratie jeden Angriff des Auslandes auf den Staat abwehren werde, obwohl er kurz zuvor selbst festgestellt hatte, daß man in den Grenzprovinzen außerordentliche Vorlicht bei allen Reden wachen lassen müsse, damit es nicht zu bedauerlichen Mißverständnissen komme.

# Zielklare, schnelle Motorisierung

Oberst v. Schell Generalbevollmächtigter für das Kraftfahrwesen

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat als Beauftragter für den Vierjahresplan den Oberst von Schell durch Erlaß zum Generalbevollmächtigten für das Kraftfahrwesen ernannt.

Der Aufgabenbereich des Generalbevollmächtigten für das Kraftfahrwesen erstreckt sich auf die Förderung und Zusammenfassung aller notwendigen Maßnahmen für die Erzeugung, die Verbesserung der Organisation, auf äußerste Typenbeschränkung und weitestgehende Normung sowie auf einheitliche Ausrichtung und Zielsetzung aller an deutschen Kraftfahrwesen beteiligten Dienststellen und Organisationen von Staat, Partei und Wirtschaft.

Mit dieser Ernennung ist der zielklare und beschleunigte Ausbau des gesamten deutschen Kraftfahrwesens gewährleistet, der für die Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens und namentlich für die neuzeitliche Ausgestaltung des Verkehrslebens von entscheidender Bedeutung ist. Durch die Schaffung einer einheitlichen Leitung im Vierjahresplan soll vor allem die dringende notwendige Rationalisierung der Produktion erreicht und damit die Leistungsfähigkeit der Kraftfahrzeugindustrie den wachsenden Anforderungen entsprechend

gesteigert werden. Die Zusammenfassung aller Zuständigkeiten auf dem Gebiete des Kraftfahrwesens liegt auch im Interesse der Reichsverteidigung. Oberst von Schell, der seit einigen Jahren an maßgebender Stelle des Oberkommandos des Heeres die Fragen der Heeresmotorisierung bearbeitet, behält diese Stellung auch in Zukunft bei und hat auf Anordnung des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Frauchnitz, noch erweiterte Befugnisse erhalten. Generalfeldmarschall Göring hat als Oberbefehlshaber der Luftwaffe Oberst von Schell auch bestimmte Aufträge für die Motorisierung der Luftwaffe erteilt.

Oberst von Schell ist im Jahre 1893 in Magdeburg geboren, stammt aus einer alten westfälischen Offiziersfamilie und trat Anfang 1914 als Fahnenjunker in das Infanterieregiment 57 in Besel ein. Am 24. November 1914 wurde er zum Offizier befördert. Er nahm bis Kriegsende am Feldzug teil, zuletzt als Brigadeadjutant im Stabe einer Infanteriedivision. Nach dem Kriege wirkte er u. a. als Taktiklehrer in der neu errichteten Kriegsakademie. Seit 1936 ist er Chef des Stabes der Inspektion der Panzertruppen und Heeresmotorisierung. Anlässlich seiner Ernennung zum Generalbevollmächtigten für das Kraftfahrwesen hat ihn der Führer zum Oberst befördert.

# Judengelder für Hezer

130 Millionen zur Verwirrung der öffentlichen Meinung in Frankreich

Der bekannte Royalistenführer Maurras berichtet in der „Action Française“, er habe erfahren, daß der jüdische Weltverband (Alliance Israëlitique Universelle) innerhalb weniger Tage die Summe von etwa 130 Millionen für die deutschen Juden zusammengebracht habe.

Diese Aktion des jüdischen Weltverbandes wäre an sich verständlich, wenn sie sich auf rein jüdische Belange beschränkte. Nicht so großzügig könne man aber die Kampagnen beurteilen, die der jüdische Weltverband bezahle, um die öffentliche Meinung Frankreichs zu verwirren und zu erregen, damit die französische Armee in den Dienst Israëls gestellt werde. Man lenne Politiker und Journalisten, die der jüdischen Argumentierung seit Jahren „sensibel und sensibilitiert“ gegenüberstünden.

Schon im September hätten sie sich durch große Hitzigkeit ausgezeichnet. Auch heute zeigen sie sich sehr hitzig. Die Entwürfe ihrer Zeitungen werde sie in die Lage versetzen, der jüdischen Sache neue Dienste zu erweisen. Die Millionen des jüdischen Weltverbandes seien bereits ausdrücklich und direkt über jene blühenden schiefer Ebenen geflossen, auf denen die verkaufte Presse wuchere.

Das selbe Attentat des jüdischen Mörders Grünspan wird nachträglich in der Zeitung „Tribune de Paris“ ins richtige Licht gestellt. Alles an diesem Verbrechen sei abscheulich, so schreibt das Blatt, die verächtliche Vorsätzlichkeit, die Hoffnung des Täters, später diesen Akt bestialischen Hasses durch die Veränderung der Atmosphäre mildern zu können, und die dem Mörder wahrscheinlich im Geheimen gegebene Gewissheit, ihn in einen Helden oder Märtyrer seines Glaubens umzuwandeln. Was noch ernster sei und was die Aufmerksamkeit aller auf sich lenken müsse, seien die Wahnvorstellungen derjenigen, die den Revolver des Mörders geführt hätten und die auf diese Weise ganz offensichtlich und absichtlich internationale Zwischenfälle hervorgerufen wollten, um alle Verjuche einer ewig gültigen Festigung des Friedens in Europa zu durchkreuzen. In diesem Zusammenhange dürfe man nicht übersehen, daß die sozialdemokratische und kommunistische Presse dieses Drama des Hasses zu verschlimmern versucht habe, indem sie das völlig unangebrachte Wohlwollen des Untersuchungsrichters mit dem Mörder lobe und in ihrer Unerschämtheit so weit gehe, das Verbrechen als ein Machwerk von deutscher Seite hinzustellen (!).

„Auf alle Fälle, betont die „Tribune de Paris“ abschließend, lege das von dem Juden Grünspan begangene Verbrechen dem Innenminister und der Polizei gebieterisch die Pflicht auf, unverzüglich alles auszulehnen, was Frankreich vergifte und das Land kompromittiere. Alle unerwünschten Elemente seien die Schlingel der umstürzlerischen Kreise in Frankreich.“

### Abschied von Atatürk

Feierliche Aufbahrung in Ankara.

In der Nacht zum Sonntag traf in Ankara, wo am heutigen Montag die Beisetzung stattfindet, die Leiche Atatürks ein. Auf einer Lafette wurde der Sarg vom Bahnhof auf den von Trauerstimmung umgebenen Katafalk vor dem Parlamentsgebäude übergeführt, während 101 Kanonenschüsse abgefeuert wurden. 18 große Bombenflugzeuge umkreisten im Tiefflug den Zug. Nach einer kurzen Zeremonie begann der Vorbeimarsch der Bevölkerung vor dem toten „Vater der Türken“. Diese letzte

Guldigung der türkischen Bevölkerung vor ihrem Befreier dauerte bis Sonntag, 24 Uhr.

Ergreifend war auch der Abschied der Bevölkerung von Istanbul von Atatürk. Zwölf Generale trugen den Sarg aus dem Palast und hoben ihn auf die Geschützlafette. Während der Ueberführung des Sarges auf den Schlachtkreuzer „Yavuz“, den früheren deutschen Panzerkreuzer „Goeben“, feuerte das Kriegsschiff in kurzen Abständen Trauerpatronen. Alle Einheiten der türkischen Kriegsschiffe waren in Trauerparade aufgestellt und schossen Salut, als die „Yavuz“ vorüberglitt. Mit den ausländischen Kriegsschiffen gab auch der deutsche Kreuzer „Emden“ der „Yavuz“ auf eine kurze Strecke das Geleit. Im Kriegshafen von Samsit wurde der Sarg an Land getragen und nach einer Trauerparade in den Sonderzug gebracht.

Auf der ganzen Strecke wartete die Bevölkerung der anliegenden Städte und Dörfer auf den Trauerzug. Trotz der scharfen Kälte und trotz weiter Fußmärsche hielt sie stundenlang aus. Des Nachts war der Wagen, der den Sarg barg, und der mit Vorbeir verkleidet war, von Scheinwerfern angeleuchtet, so daß die rote Halbmondflagge, die den Sarg bedeckte, weithin sichtbar war. Der Feuerschein der Fackeln, die das Volk des Nachts an der Bahnstrecke angezündet hatte, bot ein ergreifendes Bild.

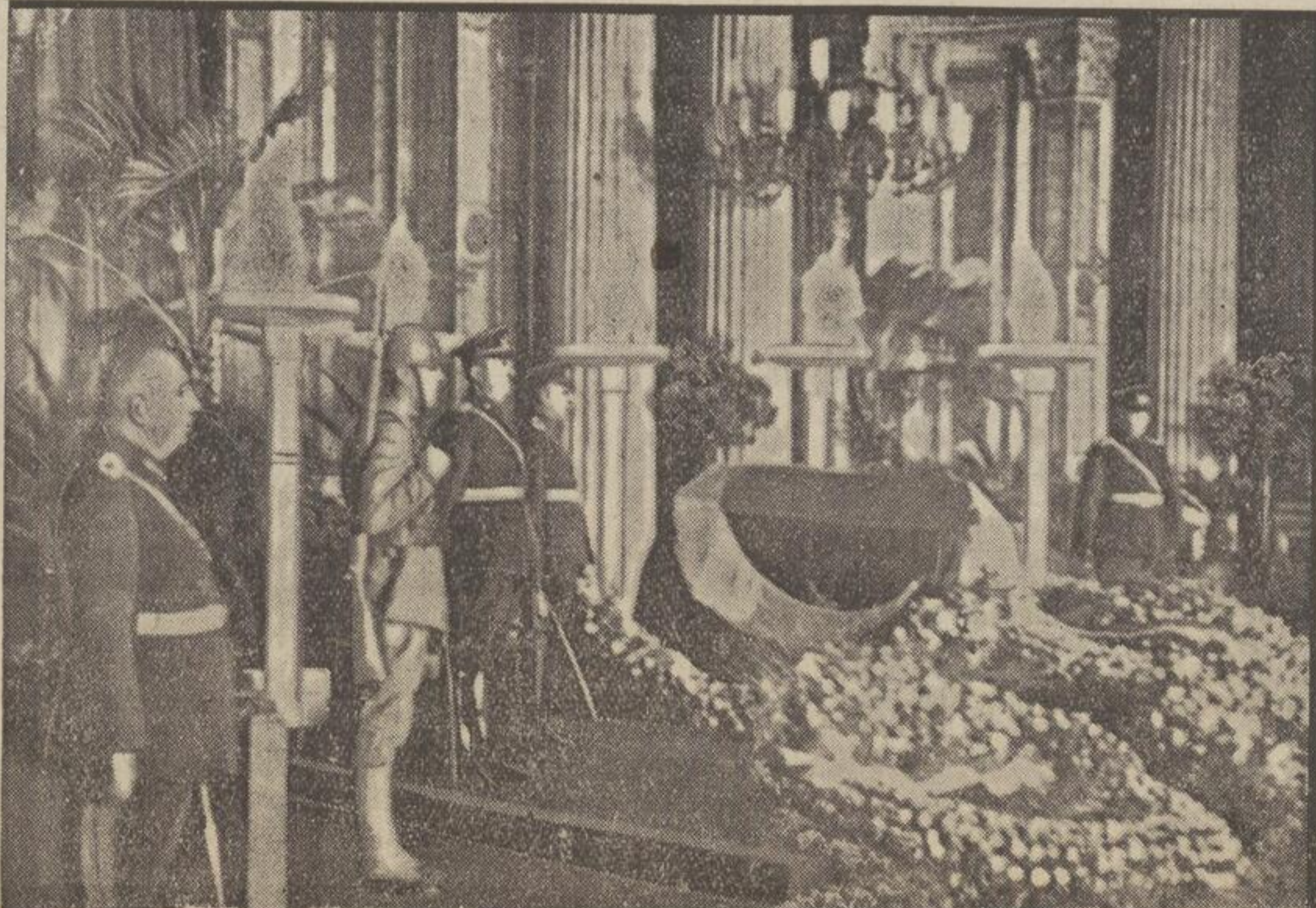
In Ankara bildete auf der Fahrt vom Bahnhof nach dem Parlamentsgebäude das Gardeeregiment Spalier. Die Bauern und Bäuerinnen, die sogar kleine Kinder nach Ankara mitgebracht hatten, legten am Sarge Blumensträuße nieder. Ueber dem Katafalk wölbte sich eine riesige Halbmond-Flagge, an den Seiten brannten große Trauerfackeln. Die Deutschen hatten am Reiterstandbild Atatürks einen Kranz mit einer Hakenkreuzschleife niedergelegt.

### Königin Maud von Norwegen †

Königin Maud von Norwegen ist in einem Londoner Krankenhaus an den Folgen einer Darmoperation, der sie sich vor einigen Tagen unterziehen mußte, gestorben.

In Oslo wurden auf die Nachricht vom Tode der Königin, die Fahnen auf dem königlichen Schloß, den staatlichen Gebäuden, der Gesandtschaft und zahlreichen Privathäusern auf Halbmast gesetzt. Die Zeitungen gaben Extrablätter heraus. Die Theater und Kinos hatten geschlossen, alle musikalischen Veranstaltungen wurden abgesetzt. Ministerpräsident Nygaardsovd gab in einer Erklärung seiner Trauer über das nach dem bisher gültigen Verlaufe der Operation überraschend getommene Hinscheiden der Königin Ausdruck. Alle welche die warmherzige und großartige Persönlichkeit der Königin kennengelernt haben, sagten er, schätzten ihr warmes Interesse und ihre Fürsorge für Volk und Land, in so vielen sozialen Aufgaben.

Die verstorbene Königin Maud erblickte als Prinzessin von Großbritannien und Irland am 26. November 1869 in Marlborough House das Licht der Welt. Am 22. Juli 1896 vermählte sie sich mit dem damaligen Prinzen Karl von Dänemark, der nach der Trennung Norwegens von Schweden am 12. November 1905 zum König von Norwegen gewählt wurde und als Haakon VII. den Thron bestieg.



Die Aufbahrung des türkischen Staatspräsidenten.

Die Aufbahrung Kemal Atatürks im Palast Dolma-Bagtsche in Istanbul. Bekanntlich entfiel vor dem Palast, in den sich Hunderttausende begeben wollten, um von ihrem toten Herrscher Abschied zu nehmen ein riesiges Gedränge. Dabei kamen elf Personen ums Leben, die von der Menge zu Boden getreten wurden.

Weltbild (M).

# Örtliches und Sächsisches

## Auch im Winter Blumenschmuck

Die Blütenpracht unseres Hausgartens erfreut uns fast das ganze Jahr hindurch. Aber auch in der kälteren Jahreszeit wollen wir Blumen in unseren Wohnräumen nicht missen. Die Natur hat uns auch für diese Zeit Pflanzen bereitgehalten, die ihre Blüten dann entfalten, wenn draußen schon alles abgestorben ist. Vom Spätherbst können wir in den ersten Wintermonat vielleicht noch die sogenannte Oktoberlilie hinüberretten, die uns durch ihre kostbaren Blüten erfreut. Man gebe ihr einen guten Fensterplatz und Sorge für ausgiebige Bewässerung. Das Alpenveilchen hat sich jetzt langsam schon einen Platz in unserer winterlichen Wohnstube errungen. Hier darf man die Bewässerung nicht von oben her vornehmen, sondern man fülle den Unterteller des Blumentopfes mit Wasser, das durch die Wurzeln unmittelbar aufgenommen wird.

Sehr beliebt sind auch die Chrysanthen als Zimmerblumen, hauptsächlich aber die verschiedenen Arten von Blumenzwiebeln, deren Aufzucht keine große Mühe macht. Beim Einpflanzen der Knolle muß deren oberster Teil mit der Erdoberfläche abschneiden. So wird sie in frostfreiem Keller aufbewahrt. Nach etwa sechs Wochen ist die Bewurzelung erfolgt; dann stellt man die Pflanze mit übergestülpter Papiertüte ins geheizte Zimmer. Bald beginnt sie auszusprosseln, und der austreibende Spross hebt von selbst das „Glitzchen“ in die Höhe. Allmählich erscheinen hierauf die Blüten, deren Farbenfreudigkeit und lieblicher Duft das Heim mit einem Hauch von Frühlingsduft erfüllen. Als Blumenerde verwendet man am besten eine Mischung von guter Garten- mit Mistbeeterde.

Will man Hyazinthen-Kultur auf Gläsern betreiben, so stellt man diese samt den Knollen ebenfalls so lange an einen dunklen, ungeheizten Ort, bis die Knollen austreiben. Um eine Fäulnisbildung zu vermeiden, setzt man zweckmäßigerweise dem Wasser einige Stückchen Holzkohle zu.

**Pulsnitz.** Volkshilfsbildungsstätte Pulsnitz. Wir machen alle früheren Hörer des Volkshilfsbildungswerkes und alle Volksgenossen besonders darauf aufmerksam, daß der morgigen Abend in der Volkshilfsbildungsstätte Pulsnitz, Zimmer 5, stattfindende Bildungsveranstaltung „Große sächsische Baumeister und Bildhauer“ ein besonderes Kunstereignis wird. Es spricht ein großer Fachmann auf diesem Gebiet, der selbst ein Künstler ist.

**Pulsnitz.** Mitglieder-Appell der NSDAP, Zelle Friedersdorf. In der Zelle 10, Friedersdorf, der Ortsgruppe Pulsnitz der NSDAP, fand am Sonnabend in Gutes Gasthof ein Mitglieder-Appell der Parteigenossen und der Walter und Warte der Ortsgruppen und angeschlossenen Verbände statt, an dem auch die Männer der SA und die Hitler-Jugend teilnahmen. Leider fehlten aber die Frauen der NS-Frauenenschaft, die ebenfalls in diese Appelle gehören. Der Appell wurde mit beglückwünschenden Worten des Zellenleiters P. Roschig eröffnet. Sodann gedachte Ortsgruppenleiter P. Tschupke, der mit einigen Amtsleitern und Hauptstellenleitern an diesem Appell teilnahm, des durch seine jüdische Mörderhand hingeforderten P. Ernst vom Rath, und die Anwesenden erhoben sich zu Ehren dieses jüngsten Blutzeugen der Bewegung von ihren Plätzen. Der Ortsgruppenleiter gab im Anschluß hieran einen anschaulichen Überblick über die großen politischen Ereignisse der letzten Zeit und verstand es, so manche Zusammenhänge, die vielleicht dem Einzelnen noch unklar waren, aufzuklären und verständlich zu machen. P. Tschupke streifte auch die Frage des Landarbeitersmangels. Auch diese Frage der Landbevölkerung wird einmal zur Zufriedenheit gelöst werden, doch werden gerade jetzt an anderen Stellen des Reiches ungeheure Massen von Arbeitern benötigt, um einen unüberwindlichen Wall aufzurichten. Der Ortsgruppenleiter richtete sodann an alle den Appell, ihre Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend und dem NSDAP zuzuführen und selbst in umerlöschlicher Treue zum Führer zu stehen. Dann sprach Ortsgruppen-Propagandaleiter P. Borchardt, der zunächst einmal die Gründe aufzeigte, wie es kommt, daß es heute noch Volksgenossen gibt, die z. B. die neueste Judengesetzgebung nicht verstehen können oder wollen. Es sind das Menschen, die mit verschlossenen Augen und verstopften Ohren durch ihr Leben gehen, die nie teilhaben am großen Geschehen der Zeit. Es sind die Volksgenossen, die nie eine politische Versammlung besuchen, die keine Zeitung lesen und keinen Rundfunk hören. Der Propagandaleiter warb in diesem Zusammenhang für die Presse, für Rundfunk, Film und für den Reichsschulungsbrief und forderte alle zur Mitarbeit auf. Jeder Parteigenosse müsse auch ein Propagandaleiter sein und die Idee des Führers von Haus zu Haus, von Volksgenossen zu Volksgenossen tragen. Zum Schluß richtete P. Borchardt an alle Parteigenossen den eindringlichen Appell, nun endlich auch in Friedersdorf die Frauen der NS-Frauenenschaft bzw. dem Deutschen Frauenvortzug zuzuführen, denn auch die Frau muß nationalsozialistisch ausgerichtet werden, denn sie müsse in der Erziehung ihrer Kinder die kleinste Vorarbeit für die Hitler-Jugend leisten und schon für die Kleinsten müsse der Name Adolf Hitler ein Begriff und der Gruß Heil Hitler! eine Selbstverständlichkeit sein. Weiterhin gab der Propagandaleiter bekannt, daß im kommenden Jahr die Ortsgruppe der NSDAP, nimmere auch in Friedersdorf Konsumveranstaltungen mit der Gauhilfsstelle durchführen werde. — Nach einer kurzen Pause sprach Schulungsleiter P. Rütth über das Thema „Ein neues Zeitalter ist angebrochen“. Am Hand eines Streifzuges durch die deutsche Geschichte zeigte P. Rütth, welchen verderblichen Einfluß stets ausländische Mächte auf das Wohl und Wehe des deutschen Volkes gehabt haben und wie Deutschland nur stark und mächtig und geachtet war, wenn an der Spitze ein wirklicher Führer stand und das Volk eine einzige Einheit bildete. Ganz prachtvoll verstand es P. Rütth so manche Fragen des täglichen Lebens zu behandeln. Ganz trefflich waren die Auslegungen der Begriffe „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“. Von allen Seiten pachtete P. Rütth die Anwesenden, und da auch keine Ausführungen mit dem ihm eignen Humor ge würzt waren, so haben sie hoffentlich nicht den Zweck verfehlt. Vor allem die Ausführungen, die sich auf das Winterhilfswerk bezogen, sind hoffentlich in Friedersdorf verstanden worden und werden entsprechende reiche Ernte hervorbringen. Den Rednern des Abends wurde starker Beifall gezollt. Zuletzt veranfaßte der Ortsgruppenleiter eine kleine W.S.W.-Sammlung. Das Ergebnis mit 14.50 RM war sehr erfreulich. Es wird dem Deutschlandsendender zugeführt werden mit der Bitte, beim nächsten Wunschkonzert den 108er Schützenmarsch zu spielen. Der wohlgelungene Mitglieder-Appell wurde durch Stellenleiter P. Roschig mit dem Gruß an den Führer und dem allgemeinen Befehl der Nationallieder geschlossen.

**Pulsnitz.** Sie bestanden die Landarbeitsprüfungen mit „Gut“. Die Landesbauernschaft Sachsen gibt jetzt die Prüfungsergebnisse der Landarbeitsprüfungen des Herbstjahres 1938 bekannt, soweit die Lehrlinge diese Prüfungen mindestens mit der Note „Gut“ bestanden. Im Bereich der Kreisbauernschaft Ramenz befinden sich unter den ehemaligen

Lehrlingen, die diese Landarbeitsprüfungen mit „Gut“ bestanden, u. a. folgende frühere Lehrlinge aus Orten des Pulsnitzer Gebietes: Gerhard Vietzsch bei Kurt Vietzsch in Pulsnitz; Willfried Brüchner bei Hermann Brüchner in Pulsnitz; Meißner Seite; Günther Franz bei Rosa verw. Franz in Friedersdorf Nr. 24; Erich Bienert bei Paul Bienert in Friedersdorf Nr. 22; Erich Barth bei Paul Barth in Ohorn; Erich Schäfer bei Arno Schäfer in Niederstein Nr. 42; Arno Wujesch bei Emil Gneuß in Nichtenberg Nr. 145; Max Domsagen bei Max Gärtner in Nichtenberg Nr. 127; Erhard Schäfer bei Oskar Schäfer in Nichtenberg Nr. 119; Herbert Schäfer bei Schäfer in Weppersdorf; Kurt Böhme bei Bruno Böhme in Niederlichtenau; Artur Hahn bei Oskar Jaurich in Gersdorf Nr. 40; Werner Haase bei Paul Haase in Gersdorf Nr. 25; Walter Weismann bei Max Weismann in Häslich Nr. 24 B; Artur Mager bei Franz Mager in Weißbach bei Pulsnitz; Walter Bergmann bei Moritz Bergmann in Höckendorf; Helmut Pohle bei Oskar Pohmann in Höckendorf; Herbert Hillmann bei Alwin Hillmann in Rändden Wohlra (Ortsteil Talpenberg); Karl Semmer bei Paul Semmer in Rändsch; Erhard Bär bei Erich Bär in Rändsch.

**Großböhndorf.** Drillinge im Kuhstall. Bei einem Bauer brachte eine Kuh drei Kälbchen zur Welt, die sich gut entwickeln und wohltaun sind.

**Dresden.** Goldwaren im Garten vergraben. Ein in Hamburg in Unteruchungshaft befindlicher Einwohner aus Dresden wurde überführt, vor einem Jahr einen Schaufensereinebruch in Dresden begangen zu haben. Der Täter hatte goldene Sprungdeckel- und Armbanduhren sowie Ringe erlangt. Die Ermittlungen führten jetzt zu einer überraschenden Entdeckung. Im Garten eines Grundstückes auf der Freiburger Straße fanden Polizeibeamte elf Uhren und sieben Ringe, die vergraben waren und von dem Einbruch herriührten.

**Dresden.** Eigerwand-Bezwingen im Dienst des W.S.W. Zwei der Verhafteten, die im Juli die Eigerwand erstiegen hatten, Andreas Heckmair und Ludwig Börg, hielten im Dresdner Gewerbehaus einen Lichtbildvortrag über ihre Erlebnisse bei dieser Erstbesteigung. Die Vortragenden, die sich mit dieser Veranstaltung in den Dienst des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes gestellt hatten, konnten in dem reichen Beifall zugleich die Anerkennung ihrer großen Leistung erblicken.

**Annaberg.** Mord und Mordversuch. Die in Mildenau wohnhafte 44 Jahre alte Ehefrau Helene Küchler erdrockelte ihren zweieinhalb Jahre alten Sohn. Nach Aufdeckung dieser grauenigen Tat fand die Hauswirtin in der im Erdgeschoß gelegenen Wohnung der Tochter der Frau Küchler das anderthalbjährige Entlein im Kinderwagen weinend vor. Auch diesem Kind hatte die verurteilte Frau Küchler eine Schnur um den Hals gebunden, um es zu erwürgen. Durch das rechtzeitige Hinzukommen der Hauswirtin konnte das Kind am Leben erhalten werden. Die Täterin hatte außerdem versucht, das auf dem Dachboden lagernde Heu anzuzünden, wobei sie jedoch gestört wurde. Sie flüchtete in den Wald nach Streckwalde. Dort wurde sie von Ortsbehörden gefasst. Die Mörderin, die den Brand nach ihren Angaben in selbstmörderischer Absicht anlegen wollte, wurde festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis Annaberg zugeführt.

**Dresden.** 100jährige Schule. Die 2. Volksschule zu Dresden beging in ihrem stattlichen Heim auf der Vighumstraße die Feier ihres 100jährigen Bestehens, an der mit den jetzigen und vielen ehemaligen Schülern Vertreter der Behörden und der Partei teilnahmen. Aus Anlaß des Jubiläums ist in der kommenden Woche eine Anzahl weiterer Veranstaltungen vorgesehen.

**Rosenthal (Elslandsteingebirge).** Todesopfer eines Verkehrsunfalls. Auf dem Dorfpfad in Rosenthal ereignete sich ein schwerer Unfall, bei dem der in Struppen wohnende Ortspfarrer Gatzke leicht, seine Frau dagegen tödlich verunglückte. Von der Polizei wurde festgestellt, daß Gatzke mit seinem Kraftfahrzeug hatte, an einem Autobus vorbeizufahren, als dieser gerade umwenden wollte. Gatzke war gegen das linke Borderrad des Omnibusses gefahren. Hierbei war seine Frau auf die Straße geschleudert worden, wobei sie einen Schädelbruch erlitt, dem sie kurz nach dem Unfall erlag.

**Chemnitz.** Durch Trunkenheit in den Tod. Auf der Straße Chemnitz-Niedermühle ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, wobei zwei Menschen den Tod fanden. Drei junge Männer, die vorher in mehreren Bierlokalen gezecht hatten, befanden sich mit einem Mietkraftwagen auf der Fahrt nach Deberan. In Flur Niedermühle stießen sie mit einem entgegenkommenden Lastkraftwagen zusammen. Durch den Anprall wurde der Mietwagen gegen einen Baum geschleudert und stürzte in den Straßengraben. Dabei wurde der Wagen vollständig zertrümmert und der Fahrer sowie ein Mitfahrer sofort durch Schädelbruch getötet; der andere kam mit leichten Verletzungen davon. Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen trifft die Schuld den Fahrer des Mietkraftwagens, der sich angetrunkenem Zustand befand.

**Zwidau.** Sechsjähriger verurteilt Schaden zuer. Kürzlich waren im Rittergut Oberheimpfütz eine Scheune mit Erntevorräten und ein Schafstall niedergebrannt. Nach den polizeilichen Ermittlungen hat ein sechsjähriger Knabe das schwere Schadensfeuer verursacht. Er hatte Papier und eine Schachtel Streichhölzer in der elterlichen Wohnung weggenommen und damit das Feuer angezündet. Dieser Fall ist erneut eine Warnung, Streichhölzer so aufzubewahren, daß sie Kindern nicht in die Hände fallen können.

**Georgswalde (Bez. Rumburg).** Im Bach den Tod gefunden. Tot aufgefunden wurde der 73 Jahre alte Invalide Anton Hase. Er lag mit dem Kopf nach unten im Mitterbach. Wahrscheinlich hat Hase in der Dunkelheit den Weg verfehlt und ist über die Uferböschung ins Wasser gestürzt.

**Einfuhr von Hasen und Kaninchen**  
Auf Grund des § 7 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 hat das Sächsische Ministerium des Innern unter dem 14. November bestimmt, daß die Einfuhr von lebenden und toten Hasen und von lebenden und toten wilden und zahmen Kaninchen aus der Tschecho-Slowakei und der Türkei verboten ist. Lebende und tote Hasen und lebende und tote wilde und zahme Kaninchen aus Ungarn, Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien, Albanien und Griechenland dürfen nur eingeführt werden, wenn durch amtstierärztliches Zeugnis nachgewiesen wird, daß die Tiere aus Gegenden stammen, in denen kein auf Haustiere übertragbares feuchendiges Sterben von Hasen und Kaninchen und anderen Nagetieren sowie Federwild bekanntgeworden ist. Die Einfuhr von Hasen und Kaninchen aus dem süddeutschen Gebiet ist jetzt gestattet und unterliegt keinen veterinärpolizeilichen Bestimmungen mehr.

# Bauern! Herhören!

Die Wirtschaftsberatungsstelle der Kreisbauernschaft (Landwirtschaftsschule) teilt mit:

Unser Boden ist nachweislich zum größten Teil versauert, d. h. kalkbedürftig. Nach Feststellung des Kalibienstandes ist der Kalkabtrag aber, besonders auch in Mitteldeutschland, stark zurückgegangen. Da ein entsauerter Boden aber die Voraussetzung ist für die volle Wirkung der übrigen Düngung ist diese Entwicklung unerträglich.

Wir müssen unter allen Umständen regelmäßig, am besten zu Kartoffeln auf die Dämme vorm ersten Abeggen, kalken.

Auf leichten Böden ist der Kalkmangel (gemahlener kohlensaurer Kalk), auf den schwereren Böden der Braunkalk (Kalk, Böckalk) zu verwenden. Mengen: Kalkmangel 7 Zentner, Braunkalk 5 Zentner je ein Viertel Hektar. Auf Wiesen und Weiden sollte man noch stärkere Gaben anwenden. Zeit: November bis Februar.

Die Winterkalkung, zumindest Besorgung, wird empfohlen, um eine rechtzeitige Belieferung sicher zu stellen und das Frühjahrskalkgeschäft zu entlasten.

Überlegt auch bei Zeiten euren Umbauplan für 1939 und macht einen Düngungsboranschlag, damit ihr rechtzeitig eurer Genossenschaft oder eurem Händler die notwendigen Bestellungen ausgeben könnt.

Denk daran: Die volle Ernährung von Pflanze und Tier ist die billigste!

Der Bau von Düngemittelbehältern für Kartoffeln und Grünfütter ist in den meisten Betrieben noch notwendig, um wertvolle Futtermittel dem Verderb zu entreißen und um die Betriebe in futterschwachen Zeiten fruchtbarer zu machen. Besonders groß und unerträglich sind die jährlichen starken Verluste an wertvollen Kartoffeln durch Faulen, Auskeimen und Veratmen. Diesen Luxus können wir uns besonders in den ärmeren Sandgemeinden auf die Dauer nicht mehr leisten. Alle Betriebe mit Kartoffelbau und Schweinehaltung müssen solche Behälter jetzt unverzüglich bauen. Die Kosten sind verschwindend im Vergleich zu dem dauernden Vorteil für den einzelnen Betrieb und die Volksernährung. Reichsbeiträge von 4 RM je Kubikmeter lichter Raum werden nach wie vor auf Antrag gegeben.

Der Bau von Düngeställen und Jauchegruben muß ebenfalls noch ganz andere Formen annehmen. Diese Anlagen sind in allen Betrieben vordringlich. Reichsbaubeihilfen für ihren Bau werden weiter in den bekannten Abstufungen gewährt. Auskünfte durch die Wirtschaftsberater (Landwirtschaftsschule).

Zement wird ab jetzt bis in den Februar hinein wieder in größeren Mengen zu haben sein. Bauinteressenten müssen sich den notwendigen Vorrat in der Zeit beschaffen! Der Händler kann in den seltensten Fällen größere Mengen trocken und verlustlos lagern.

Jetzt ist auch die beste Zeit, noch vor Winter ungenügende, hoffnungslose Wiesen umzudrehen und in Ackerland zu verwandeln. Und deren gibt's im Kreise Ramenz noch genug. Reichsbeiträge dazu: 60 RM je Hektar.

Die Einfriedigung von Wiesen zum Abweiden muß ebenfalls weitere Fortschritte machen. Beweidete Flächen (wenn auch nur zeitweise) werden erheblich besser. Im Herbstespart man den Hüter.

Eine Jungviehweide in jedem Betrieb muß im Interesse der Befundung und Leistungssteigerung gefordert werden.

Auch dazu gibt das Reich weitere Unterstühtungen bis 15 Pfennig auf das laufende Meter Einfriedigung.

Draht ist nach wie vor nur in beschränkter Menge zu haben; im November und Dezember nur zur Ausbesserung von Koppelsäumen. Ab Januar 1939 können wieder Anträge auf Lieferung von Stacheldraht für Neueinzäunungen gestellt werden.

Der Weg zur Erlangung des Drahtes ist derselbe wie für Neueinfriedigungen. Die über den zuständigen Drahtwarenhändler erhältlichen Vordrucke zur Verteilung einer Kontrollnummer sind auch in diesem Falle der Landesbauernschaft bzw. den Grünlandauswertstellen über die Landwirtschaftsschule zur Abstempelung einzureichen.

Beratung über alle Fragen des landwirtschaftlichen Betriebes durch die Landwirtschaftsschule Ramenz mit ihrer Zweigstelle Pulsnitz.

## Der Werklustschuß marschiert

Vor einigen Tagen fand in der Kreisbauernschaft die erste Verleihung von Ehrenzeichen für den Werklustschuß durch den Kreisbauernschaft, Ortsgruppenführer Schepmann statt. In einer längeren Ansprache würdigte dieser die Verdienste der Männer für den Werklustschuß. Gerade während der Krise habe sich gezeigt, daß sie im stillen viel geschaffen hätten. Es wurden im Bereich der Kreisbauernschaft Dresden-Baugen etwa vierzig verdiente Männer für den Werklustschuß mit der Verleihung bedacht. Im Namen der Beliehenen dankte Hauptmann Jeger von der Reichsberatersstelle für Werklustschuß dem Ortsgruppenführer Schepmann für die Anerkennung, die der Führer dem Werklustschuß angedeihen ließ. Das Ehrenzeichen erhielten u. a.: Ingenieur Oswald Schneider Pulsnitz (Meierlandstr. 10); Betriebsführer Hermann Mengel, Großböhndorf (Dresdner Eisfabrik, Großböhndorf); Braumeister Josef Zimmer (Radeberger Exportbrauerei); Betriebsleiter Franz Müller (Städtische Betriebswerke Bischofswerda); Apotheker Georg Bombach, Bischofswerda.

## Doppelstock-Autobus für 100 Personen

Die Dresdner Straßenbahn-AG. hat zu der im Rahmen einer Zaunung der Verkehrsinstiute stattfindenden Düssel-dorfer Verkehrschau zwei Fahrzeugtypen entworfen, die berechtigtes Interesse finden. Der bei der Dresdner Straßenbahn entwickelte Doppelstock-Autobus beruht auf dem Grundriss des Sattelzschleppers; der Triebteil ist also vom Kraftteil unter Lösung einer Drehkrantzupplung zu trennen. Das vierachsige Fahrzeug faht neunzig bis hundert Personen und hat fünfzig Sitzplätze. Von der großen hinteren Plattform führt eine gerade breite Treppe zum oberen Stockwerk hinauf, im Vorderteil des Wagens eine ebenso breite Treppe wieder hinab, so daß der Verkehr im oberen Stockwerk sich abwickelnd abwickeln kann. Der Wagen ist gut gefedert, und die Trennung zwischen Fahrgastraum und Triebwagen hält die Motorgeräusche fern. — Der ausgestellte schnittige Straßenbahnwagenzug besteht aus Trieb- und Beiwagen; er stellt den neuesten Stand der Entwicklung des Dresdner Lechswagenzuges dar. Bei beiden Fahrzeugtypen sind in großem Umfang heimische Baustoffe verwendet worden.

## Die übertragbaren Krankheiten in Sachsen

In der Woche vom 6. bis 12. November sind in den vier sächsischen Kreisbauernschaften 232 Erkrankungen und 14 Todesfälle an Diphtherie, 174 Erkrankungen und 1 Todesfall an Scharlach festgestellt worden. An Tuberkulose der Atmungsorgane wurden 80 Erkrankungen und 44 Todesfälle, an Tuberkulose anderer Organe 9 Erkrankungen und 4 Todesfälle gemeldet.



### Frohe Sendboten der Heimat

Heimatwert-Volkstumsgruppen in Süd- und Westdeutschland

In allen Gauen Großdeutschlands wohnen viele tausend Sachsen, die oft mit Freude und Sehnsucht an ihre engere Heimat zurückdenken, die oft auch in Landsmannschaften zusammengeschlossen sind, denen aber doch häufig die fühlbare Verbindung mit der Heimat fehlt. Ihnen will das Heimatwert Sachsen einen Gruß entbieten, indem es einige seiner besten Volkstumsgruppen als singende und musizierende Sendboten der Heimat hinaus-schickt und vom blühenden Volkstum des Sächsengauses künden läßt.

In der Zeit vom 21. November bis 4. Dezember 1938 veranstaltet das Heimatwert in einigen süd- und westdeutschen Städten unter dem Motto „Sächsische Land“ eine Reihe sächsisch-sudeten-deutscher Volkslied- und Volkstanzabende. Es werden u. a. die folgenden Orte berührt: Nordhausen, Kassel, Rheinhausen, Essen, Ruppertal-Gerberfeld, Duisburg, Krefeld, Dortmund, Aachhausen, Stuttgart. Die Abende werden von zahlreichen Sing-, Tanz- und Instrumentalgruppen aus dem Vogtland, dem Erzgebirge und aus der Lausitz bestritten, von Musikanten aus dem „Ringenden Tal“ und aus dem Egerland, von der Annaberger Tanzgruppe, von den Klöppelmädels aus Gottesgab und Oberwiesenthal, den höchstgelegenen Städten des Reiches, und von den Ebersbacher Edelrollern. Die herrlichen Lieder unseres Erzgebirgsängers Anton Günther werden mit lustigen erzgebirgischen Volkstänzen abwechseln. Die Instrumentenmacher aus dem vogtländischen Musikwinkel werden auf den von ihnen selbst angefertigten Instrumenten eine bunte Volksmusik vorspielen; und die Edelrollen aus der Lausitz werden ihre kräftigen und gemütvollen Weisen vorsingen. Überall wird unser neuer ins Reich heimgelehrter Nachbar, das Sudetenland, dessen Volkstum ja das gleiche ist wie in den Gebirgen des Sächsengauses, seine Stimme in den vielgestaltigen Chor unserer sächsischen Heimat mischen.

### Ein seltenes Natur Schauspiel

Ein Meteor am nächtlichen Himmel in ganz Süddeutschland beobachtet

Kurz nach 18 Uhr wurde am Sonntagabend in Frankfurt a. M. ein Meteor beobachtet, der ein helles bläuliches Licht ausstrahlte und von einem kometenartigen Schweif begleitet war. In der Stadt hatte man zuerst den Eindruck, als ob der Meteor in unmittelbarer Nähe Frankfurts niedergegangen sein müsse.

Auch in München wurde er beobachtet, der in nord-südlicher Richtung seine Bahn beschrieb. Nach wenigen Sekunden nahm er die Form einer Schlange an und verblähte nur ganz langsam. Ursprünglich schien der Meteor aus einem rötlich leuchtenden Kern und einem bläulich schimmernden, raketenähnlichen Schwanz zu bestehen. Er bewegte sich anscheinend in sehr tiefen Luftschichten. Er blieb ungefähr vier bis fünf Sekunden sichtbar.

Der Meteor wurde auch in Baden beobachtet. Er zog mit ziemlicher Schnelligkeit in der Richtung von Norden nach Süden über den Himmel, einen bläulich-weißen Lichtstreifen nach sich ziehend, der ungefähr eine Viertelstunde lang — allmählich schwächer werden — zu beobachten war.

Auch in der Heidelberg und in der Freiburger Gegend wurde der Meteor beobachtet.

### Rasthöfe an der Autobahn

Für die „Kapitäne der Landstraße“ und Privatfahrer. Der neuerbaute Autobahn-Rasthof „Magdeburger Börde“ bei Davenstedt, westlich von Magdeburg, wurde jetzt in Betrieb genommen. Die Bedeutung dieses Rasthofes und der späteren Rasthofbauten ergibt sich aus ihrer Lage an Autobahnen, die durch den Ferngüterverkehr stark in Anspruch genommen sind. Gleichzeitig werden die Rasthöfe auch dem Privatfahrer und den Reisenden in Omnibussen eine Erholungsmöglichkeit bieten, die keine Konkurrenz für das private Gastwirts-gewerbe darstellen wird.

Hand in Hand mit der Schaffung der zweistöckigen Häuser ging die Anlegung von geräumigen Parkplätzen; 126 Lastkraftzüge und 60 Personenwagen können hier abgestellt werden. In drei Gasträumen können mehr als 200 Besucher beherbergt werden. Die Wirtschaftsräume enthalten auch eine Kantine und Konditorei. Ein Freizeitanlage und eine Poststelle stehen gleichfalls zur Verfügung.

Wie der Leiter der Abteilung Reichsautobahnen beim Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Loh, Ministerialrat Schönleben, mitteilte, ist die Errichtung solcher Rasthöfe in Aussicht genommen bei Hannover, bei Kamen (Westfalen), bei Hermsdorf an der Kreuzung der Autobahnen Berlin-München und Dresden-Weimar, bei Friedberg a. M. an der Abzweigung der Strecke Kassel-Frankfurt a. M. von der Strecke Kassel-Fulda, bei Karlsruhe, auf der Schwäbischen Alb und bei Lichtenwald an der Autobahn Berlin-Breslau nordöstlich von Vunzlau.

### Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Dienstag, 22. November 1938:

Vorwiegend starker bewölkt, zeitweise Niederschläge, zum Teil in Schauercharakter, mäßige bis frische Winde aus Südwest, Temperaturen kaum verändert.

### Neueste Drahtberichte

Hinrichtung von zwei Landesberrättern

Berlin. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der am 1. August 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesberrat zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilte 26-jährige Erich Bodach aus Beyersdorf Kreis Frankfurt und der am 13. August 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesberrat zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilte 37-jährige Alfred Rofor sind heute morgen hingerichtet worden. Bodach hatte sich aus Leichtsinne und Eigennutz von ausländischen Grenzbeamten zum Landesberrat verleiten lassen, um mit dem Erlös seiner Berratsstätigkeit leichtfertige Einfäufe abzugeben. Rofor hat eine Vertrauensstellung dazu mißbraucht, Vorgänge und Maßnahmen der deutschen Landesverteidigung die ihm auf Grund seiner Stellung bekannt wurden, für Geld an einen ausländischen Spionagedienst preis zu geben. Als er schließlich von seinem Auftraggeber fallengelassen wurde, hat er sich dem Nachrichtendienst eines anderen Staates ebenfalls zur Verfügung gestellt. Jetzt hat ihn die verdiente Strafe erreicht, der über kurz oder lang kein Landesberräter entgeht.

Die Opposition gegen die Notverordnungen der französischen Regierung

Paris. Die Notverordnungen bilden nach wie vor das Gesprächsthema der verschiedenen Parteien und Organisationen. Wenn auch im Laufe der letzten Tage in gewissen Kreisen, und ebenfalls bei den ehemaligen Frontkämpfern eine Meinungsänderung eingetreten ist, die sich zu Gunsten der Regierung auszuwirken scheint, so ist man doch weit davon entfernt, die für die erfolgreiche Ausführung der Notverordnungen notwendige Atmosphäre zu schaffen. Am Sonntag wandten sich mehrere Parteiführer in Kundgebungen gegen die Notverordnungen.

Britischer Flieger in Sowjetrußland verhaftet

London. Wie Reuter meldet, ist der englische Flieger Ryan Grover in der Sowjetunion verhaftet worden. Grover ist am 19. November in einem Privatflugzeug von Finnland nach Sowjetrußland geflogen, wo er mindestens 200 Meilen nördlich von Moskau landete. „Daily Express“ berichtet hierzu, Grover habe beabsichtigt, seine Frau zu befreien, die von der O.P.L. gefangen gehalten werde.

Amerikanischer Marineminister fordert starke Vermehrung der Flotte

New York. Der amerikanische Marineminister Swanford forderte am Sonntag in seinem Jahresbericht an den Präsidenten den Roosevelt eine erhebliche Vermehrung des Kreuzerbestandes der Kriegsmarine.

### Gaststätte Kronprinz

Heute Montag: Große Haus-Kirmes

### Intellig. Mann

zur Bedienung der Tankstelle und leichten Nebenarbeiten für sofort oder später gesucht

Großtank Bauerdorf

### Ankündigungen aller Art

in dieser Zeitung sind immer von denkbar bestem Erfolg!

## Spielplan Dresdner Theater

vom 21. bis 28. November 1938. (Ohne Gewähr.)

Opernhaus.

Montag, Anrecht A, 19.30 bis 22.30: Mignon. NSRG. 10 701—10 800, 16 301—16 350. — Dienstag, Anrecht A, 19.30 bis 22.30: Othello. — Mittwoch, Anrecht A, 20 bis 21.45: Hänsel und Gretel. NSRG. 6401—6500, 15 601—15 650. — Donnerstag, Anrecht A, 19 bis 22: Carmen. NSRG. 5801 bis 6200, 15 651—15 700. — Freitag, Reihe B, 20: 3. Sinfoniekonzert. Dirigent: Dr. Böhm. Solist: Jan Dahmen. NSRG. 6201—6400, 15 101 bis 15 150. Sinfonische Hauptprobe 11.30 Uhr. — Sonnabend, außer Anrecht, 19.30: Hänsel und Gretel. Neu einstudiert Die Puppenfee. — Sonntag, außer Anrecht, 17 bis 22: Die Meistersinger von Nürnberg. Beschränkter Kartenverkauf. — Montag, außer Anrecht, 19.30 bis 22.30: Undine. Beschränkter Kartenverkauf.

Schauspielhaus.

Montag, Anrecht A, 20 bis 22.45: Minna von Barnhelm. NSRG. 8001—8200, 15 551—15 600. — Dienstag, Anrecht A, 20 bis 22.45: Prinz Friedrich von Homburg. NSRG. 3001—3100, 15 051—15 100. — Mittwoch, Anrecht A, 20 bis 22.30: Segel unter blauem Himmel. NSRG. 9701 bis 10 000, 15 001—15 050, 20 001—20 050. — Donnerstag, außer Anrecht, 20 bis 22.30: Thors Gast. NSRG. 7301—7800, 15 901—15 950. — Freitag, Anrecht A, 20 bis 22.45: Minna von Barnhelm. NSRG. 12 601—12 800. — Sonnabend, Anrecht A, 20 bis 23: Wilhelm Tell. — Sonntag, für Montag-Anrecht B vom 28. November, 19.30 bis 22.15: Der Engel mit dem Saitenspiel. NSRG. 3601—3900, 15 951—16 000. — Montag, außer Anrecht, 18.30 bis 23: Faust I. Teil. Beschränkter Kartenverkauf.

Theater des Volkes

(Stadt-Theater am Albertplatz). Montag, 20.15: Der Jarewitsch. RdF. Ring C. NSRG. 3301—3400. — Dienstag, 20.15: Ein ganzer Kerl. RdF. Ring D. NSRG. 7201—7300. — Mittwoch, 20.15: Der Jarewitsch. RdF. Ring E. NSRG. 2601—2700. — Donnerstag, 20.15: Ein ganzer Kerl. RdF. Ring F. NSRG. 2701—2800. — Freitag, 20.15: Fußball in Schönbrunn. RdF. Ring G. NSRG. 2801—2900. — Sonnabend, 20.15: Der Jarewitsch. RdF. Ring 9. NSRG. 2901—3000. — Sonntag, 20.15: Fußball in Schön-

brunn. RdF. Ring 10. — Montag, 20.15: Hejöz in Schönbrunn. RdF. Ring 11. NSRG. 901—1000

Komödienhaus.

Montag, 20.15: Parkstraße 13. NSRG. 5601 bis 5800. — Dienstag u. Mittwoch, 20.15: Der Raub der Sabinerinnen. Gastspiel Otto Gebühr mit Berliner Gesellschaft. (NSRG-Karten nur in der Geschäftsstelle.) — Donnerstag, 20.15: Parkstraße 13. NSRG. 1001—1100. — Freitag, 20.15: Parkstraße 13. NSRG. 1101—1200. — Sonnabend, 20.15: Parkstraße 13. NSRG. 1401—1500. — Sonntag, 11: Einmal Tanzmorgen Geschwister Erwin und Poldi Pokorny von der Staatsoper Wien. — 16: Das Hahnenel. — 20.15: Parkstraße 13. NSRG. zum 25. Male, 20.15: Parkstraße 13. NSRG. 1501—1600.

Central-Theater.

Montag u. Dienstag, 20: Himmelblaue Träume. — Mittwoch, 16: Uraufführung des Weihnachtsmärchens: Schneeflöckchen fällt vom Himmel. — 20: Himmelblaue Träume. — Donnerstag und Freitag, 20: Himmelblaue Träume. — Sonnabend, 16: Schneeflöckchen fällt vom Himmel. — 20: Himmelblaue Träume. — Sonntag, 14: Schneeflöckchen fällt vom Himmel. — 16.30: Himmelblaue Träume. — 20: Himmelblaue Träume. 50. Aufführung. — Montag, 20: Himmelblaue Träume.

Die Filmtheater bringen:

U1.: Das große Lustspiel: Unsere kleine Frau. Mit Käthe v. Nagy, Grete Weiser, Lucie Englisch, Albert Matternhof, Paul Kemp, Geora Alexander. Juwendliche über 14 Jahre erlaubt! Wo. 4, 6.15, 8.30. — Capitol: Der Fall Deruga. Ein Ufa-Film mit Billi Birgel u. Geraldine Raff. Wo. 3.45, 6.15, 8.45; So. 2, 4, 6.30, 8.45. — Universum: Liebele und Liebe. Paul Hörbiger, Giffela Uhlen, Carla Ruff. Nicht für Juwendliche. Wo. 4, 6.15, 8.30; So. 2.15, 4.30, 6.45, 9. — Ufa-Palast: Helben in Spanien. (Der Kampf um den Altkazar.) Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.15, 4.30, 6.45, 9. — Zentrum: Fracht von Baltimore. Mit Hilde Wehner, Alitta Hörbiger, Paul Westemeier. Täglich 2.30, 4.30, 6.45, 9. — Ufa am Postplatz: Du und Ich. Mit Brigitte Hornen, Joachim Gottschalk. Wo. 11, 1.30, 4, 6.30, 9; So. 2.15, 4.30, 6.45, 9 Uhr.

### Männergesangver. Sängerbund

Singstunden jetzt regelmäßig Dienstag

### Selbst-Rollo

abwaschbar, n. Maß, 5.20 z. B. 95/90 x 140 cm. Moderne Gardinen- und Dekorationsstoffe. Gardinenleisten u. Zugstangen, Handfilet - Tischdecken, Gardinen - Wunderlich, Pulsnitz, Hauptmarkt 10

### Offo täglich für die schlankere Linie

So wenig kostet! Tasse Bartsch-Schlankheitstee. Er sorgt auf natürliche Weise für eine gesunde Gewichtsabnahme. Packung 1.-, Kurpackung 2.50 Zu haben in Fachdrogerien

### BARTSCH-TEE für die schlankere Linie

### Leupin-Creme u. Seife

seit 25 Jahren bewährt bei Pickel Hautjucken - Ekzem Gesichtsausschlag, Wundsein usw. Adler-Drogerie W. Stein, Ohorn Central-Drog. M. Jentsch, Pulsnitz Eichh.-Drog. F. Kriebel, Lichtenberg

### Großer Eingang letzter Neuheiten zu kleinen Preisen

Diese Mäntel befriedigen hinsichtlich der Güte ihrer Stoffe, ihrer vornehmen Formen und ihrer Preise die höchsten Ansprüche!

Im eigenen Interesse empfehlen wir zum Einkauf den Vormittag zu benutzen

### Damenmäntel am Postplatz

Arisches Fachgeschäft, Dresden, 13—15 Uhr geschlossen

geb. 14. 6. 1868 † gest. 19. 11. 1938

Am Sonnabend früh rief Gott der Herr unseren lieben, unvergesslichen Bruder und Onkel

### Friedrich Hermann Petzold

ganz unerwartet zu sich.

In tiefer Trauer

die Hinterbliebenen

Ohorn (Röderhäuser), 19. November 1938

Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

In tiefster Trauer geben wir den am 18. d. M. erfolgten Heimgang unseres Senior-Chefs, des Kaufmanns

### Herrn Friedrich Hille

bekannt. Seine vorbildliche, treue, fast 56-jährige, arbeitsreiche Pflichterfüllung in unserem Betrieb hat die heutige Grundlage unserer Firma mit schaffen helfen. Mit stillem Dank stehen wir an der Bahre des wahrhaft deutschen Mannes, in dem Bewußtsein, in überkommenem Geiste das weiter zu bauen, womit wir sein Andenken am besten in Ehren halten können.

E. L. Huste & Sohn  
Ida verw. Kaden  
Emil Mehnert  
Hans Kannegießer } als Mitinhaber

gleichzeitig im Namen der Gesamtgesellschaft

Die Beerdigung findet Dienstag, 22. Nov., 14.30 Uhr, von der Gottesackerkirche aus statt

### Soziale Sicherung marschiert

Schadenverhüten ist besser als Schadenvergüten  
 Am jeweiligen Sitz der fünf sächsischen Oberversicherungsämter werden zur Zeit Arbeitstagungen abgehalten, die den Auftakt der im Rahmen der Sozialen Fachschule der DAF in etwa fünfzig Orten Sachsens durchzuführenden Schulungslehrgänge der Beiräte und Beisitzer der Sozialversicherung bilden. Auf der Sonntag in der Landeshauptstadt für den Bereich des Oberversicherungsamtes Dresden veranstalteten Tagung bezeichnete der Leiter der Gauabteilung „Soziale Selbstverantwortung und -gestaltung in der DAF“, Hauschild, als Aufgabe dieser Tagungen und Lehrgänge, mit zur Verwirklichung der Zielsetzung beizutragen, aus der nationalsozialistischen Weltanschauung heraus eine neue deutsche soziale Sicherung zu schaffen.

Gauobmann Peitsch, der allen in Sachsen in der Sozialversicherungsarbeit Stehenden für ihren Einsatz dankte, erinnerte daran, daß durch die Machtübernahme der Zusammenbruch der Sozialversicherung verhindert wurde. Man dürfe nicht vergessen, daß gerade auf diesem Gebiet sich die Schäden des Verfalls in der Systemzeit mit am schwersten ausgewirkt hätten. Um so größer sei das zu bewertende, was auch hier inzwischen aufgebaut und erzielt werden konnte, wenn es auch noch nicht das Ideal darstelle, das der Nationalsozialismus zu erreichen bestrebt sei.

Die Ursachen des vor der Machtergreifung drohenden Zusammenbruchs der Sozialversicherung zeigte Oberregierungsrat Dr. Katschner von der Sächsischen Landesversicherungsanstalt auf, um dann zu schildern, wie der Nationalsozialismus unverzüglich daran ging, die Sozialversicherung auf gesunde Füße zu stellen. Den jüngsten Zweig der Sozialversicherung, die Arbeitslosenversicherung, behandelte der Präsident des Landesversicherungsamtes Sachsen, Dr. Hardraht. Eindrucksvolles Zahlenmaterial rief nochmals alle durch nationalsozialistische Lektüre und Aufbauphilosophie überwundene Not und Hoffnungslosigkeit in Deutschland und besonders in dem in einen Wirtschaftsfriedhof verwandelten Sachsgau vor 1933 in die Erinnerung zurück. Heute kann, so stellte der Redner fest, die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung dank des Aufstieges ihr hauptsächlich Augenmerk auf die Arbeitsvermittlung richten.

Der Geschäftsführer der Landesstelle der sächsischen Ortskrankenkassen, Crowe, berichtete darüber, wie die Krankenversicherung sich in den Dienst der von ihr betreuten Volksgenossen stellt. Diese Betreuung höre nicht bei einer geldlichen Unterstützung im Krankheitsfall auf. Sie sehe vielmehr ihre vordringliche Pflicht, den Kranken gründlich und schnell wiederherzustellen, wie es die dabei den Versicherten gewährte Hilfe, wie freie ärztliche Behandlung, Arznei- und Heilmittel, Krankenhauspflege, Bade- und Erholungskuren u. a., zeige. Bei einem Ausbau der Leistungen sei vor allem an die Kinderreichen zu denken. Der Redner, der eine enge Zusammenarbeit der sächsischen Ortskrankenkassen mit der DAF unterstrich, kam zu dem Schluß, daß bei aller Betreuung der beste Beispruch sei: Schaden verhüten ist besser als Schaden vergüten!

Hieran knüpfte auch der Abteilungsleiter im Sozialamt der DAF, Dr. Funtke, Berlin, der hervorhob, daß es gelte, nicht erst den kranken Menschen zu betreuen, sondern den Volksgenossen durch vorbeugende Gesundheitsführung gesund und leistungsfähig zu erhalten. Freilich gelte es gerade hierbei noch manche Erziehungsarbeit zu leisten und mit mancher Vorbeugung Schluß zu machen. Wie in der Krankenversicherung, so gehe es auch in der Unfallversicherung in erster Linie nicht um die geldliche Seite, sondern um die Ueberwindung der Unfallfolgen. Dr. Funtke konnte dabei von den hervorragenden Erfolgen berichten, die bei der Wiederherstellung und Ausbildung von Unfallgeschädigten erzielt wurden.

### Wieviel Juden gibt es auf der Welt?

Die jüngste jüdische Heftkampagne gegen das nationalsozialistische Deutschland versucht immer wieder, den Eindruck zu erwecken, als ob niemand außerhalb Deutschlands etwas gegen die Juden einzuwenden habe. Wie sich dies mit der Tatsache verträgt, daß in manchen Nationen zwar schon Heftensarten zugunsten der Juden laut werden, daß aber angestrebt der Möglichkeit der Hereinnahme der von Deutschland durch Reichsminister Dr. Goebbels in beliebigen Mengen angebotenen Juden ausgewichen wird, sei hier nicht weiter untersucht. Fest steht, daß die Juden selbst ganz genau wissen, daß sie bei den anderen Rassen außerordentlich unbeliebt sind. Deshalb haben sie von Anfang ihres Schmaroserdaseins an versucht, sich innerhalb des gastgebenden Volkes nach Möglichkeit zu tarnen. Namen und Religion haben sie schneller gewechselt als das Hemd. Damit haben sie erreicht, daß es gegenwärtig unmöglich ist, die Frage zu beantworten, wieviel Juden es wirklich auf der Welt gibt. Die Juden selbst geben 15 bis 16 Millionen zu. Aber schon nach oberflächlicher Nachprüfung zeigt sich, daß allein über 17 Millionen orthodoxe Juden vorhanden sind. Die tatsächliche Zahl der Rassenjuden dürfte ein Vielfaches dieser Summe betragen.

Erst wenn man sie genau kennt, kann man bei den in allen Nationen bekannten negativen Qualitäten der Hebräer erkennen, welche Gefahren von diesem Herd der Unruhe und der Unsauberkeit ausgehen. Das Institut zum Studium der Judenfrage hat es unternommen, eine Weltstatistik über das Judentum zu erstellen. Hier wird der erste energische Versuch durchgeführt, die systematische Erfassung der Juden zu durchzuführen. Die Arbeit wird von an der Judenfrage interessierten Persönlichkeiten in der ganzen Welt unterstützt und dürfte vielen Völkern beträchtliche Ueberraschungen bringen. Hat sich doch z. B. erst jetzt in Italien gezeigt, wie zahlenmäßig stark das anonyme Judentum ist. Nach jüdischen Behauptungen gab es in Italien insgesamt 40 000 Juden. Bei den jetzigen Anszählungen aber wurden auf der Iberischen Halbinsel allein über 70 000 und im italienischen Imperium sogar 180 000 Juden ermittelt. Und in Rumänien wurde zu allgemeiner Ueberraschung festgestellt, daß jeder zehnte Staatsbürger ein Jude ist. Kann man in den östlichen Staaten, wo die Juden zumeist orthodox blieben, ihre Zahl noch einigermaßen ermitteln, so haben sie es in den sog. westlichen Demokratien meißterhaft verstanden, sich jeder rassenmäßigen Erfassung zu entziehen. Hier soll nun versucht werden, Klarheit zu schaffen.

## Rüstungsamt Barcelona in Flammen

Große Sprengvorräte vernichtet

Nach einer Meldung des roten „Kriegsministeriums“ brach in Barcelona im Rüstungsamt Feuer aus, das schnell großen Umfang annahm und heftige Explosionen hervorrief. Die Bolschewisten haben sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet, da man annimmt, daß der Brand auf einen Sabotageakt zurückzuführen ist.

Infolge der strengen Zensur durch die Roten sind bisher nähere Einzelheiten über den verheerenden Brand, durch den große eingelagerte Sprengstoffvorräte vernichtet wurden, nicht bekanntgeworden.

In Barcelona hat sich nach der Niederlage am Ebro der roten Gewalthaber eine große Niederlage bemächtigt. Ein Kongreß faßte den Entschluß, sofort an die Hilfe des Auslandes zu appellieren und mit allen Mitteln neue Truppen auszuheben. Ferner sollen sechs neue Schanzbrigaden aufgestellt werden.

### 400 Tote und Vermißte

Einer späteren Meldung zufolge beträgt die Zahl der Toten und Vermißten etwa 400. Das Unglück soll durch Fallenlassen einer Granate entstanden sein. Die Belegschaften der übrigen Werkstätten hätten, als sie die Explosion hörten, an ein Luftbombardement geglaubt. Sie seien daher panikartig ins Freie gestürzt, ohne die Sicherheitsvorrichtungen in Gang zu setzen. Inzwischen sei der durch die explodierte Granate hervorgerufene Brand auf die Pulverlager übergegangen und habe weitere gewaltige Explosionen hervorgerufen.

### Uns Kreuz geschlagen und verbrannt

Unmenschliche Methoden der Roten in Spanien.  
 Ein 26jähriger Franzose, der sich im Herbst 1936 in die Internationalen Brigaden in Sowjetspanien einreihen ließ, ist jetzt nach Frankreich zurückgekehrt und berichtet im „Journal“ von den unmenschlichen Methoden der sowjetspanischen Militär- und Zivilbehörden.

Im Dorfe Castrillo habe er z. B. beobachtet, wie ein „Offizier“ der entmenschten Sowjetbanden eine Frau ermordete, weil sie ihn küssend bat, ihr ein kostbares Schmuckstück, das für sie ein besonderes Andenken bedeutete, zurückzugeben. Bei der Einnahme des Dorfes Aldeguela durch die 14. Internationale Brigade seien in einem Kirchort drei Priester gefangen genommen worden. Der Franzose berichtet, daß die Sowjetleute diese Priester in der Kirche lebend ans Kreuz geschlagen haben. Nach einiger Zeit hätten dann die Horden die Kirche angezündet, so daß die Priester am Kreuz verbrannt seien.

Der ehemalige Freiwillige berichtet weiter, daß er durch all diese Dinge derart abgestoßen worden sei, daß er schließlich seinen Abscheu nicht verbergen konnte. Er sei daher auf das verächtliche Fort Monjuich gebracht worden. Bei elender Verpflegung habe er dort neue Schreckensszenen beobachten müssen. So sei das Gefängnis von Zeit zu Zeit wegen Ueberfüllung „in massiver Form gereinigt“ worden. Man habe z. B. etwa 200 bis 300 Häftlinge in einen Paß geführt, wo man sie zwang, einen Graben auszuheben. Dann habe man die Häftlinge durch Maschinengewehre niedergemäht, so daß sie in ihrem selbstgeschaukelten Grab blieben.

### Menschenjagd mit Koprpämien

Schreckensbilanz einer Woche englischer Palästinaaktionen.  
 Nach einer Neuermeldung ist Abdul Kader Hussein, der Vetter des Muftis von Jerusalem, in einem Gefecht zwischen Arabern und britischen Truppen verletzt worden. Neuter bezeichnet Abdul Kader Hussein als Palästinas „Staatsfeind Nummer 1“, auf dessen Kopf schon vor einiger Zeit eine Belohnung von 200 Pfund gesetzt worden sei. (1)

In einer Sammelmeldung aus Jerusalem stellt Neuter die „Gewinne“ den „Verlusten“ der letzten Woche in den „Palästinaaktionen“ einander gegenüber. Danach sind seit vergangener Sonntag 30 Ortschaften in Palästina „durchgefammt“ und dabei 800 Araber festgenommen worden. Bei einigen von ihnen wisse man, daß es sich um „Terroristen“ handle. (1) 32 Gewehre und 5 Revolver habe man zusammen mit einer großen Menge Munition und Ausrüstungsgegenständen beschlagnahmt. Drei britische Soldaten seien im Verlauf „mehrerer erfolgreicher Gefechte“ getötet und acht verwundet worden, während den Arabern schwere Verluste beigelegt worden seien. Ueber die tatsächliche Höhe der arabischen Verluste und die üblichen „Vergeltungsmaßnahmen“ schweigt sich Neuter bezeichnenderweise aus.

In Lydda wurde der stellvertretende Bürgermeister Said Haneedi und der Stadtrat Karzwan ermordet. Beide waren Mitglieder des Ausschusses der Arabischen Nationalen Verteidigungspartei. Ein weiterer Araber wurde in der Altstadt von Akko ermordet.

### MG.s und Panzerwagen gegen Araber

Rückichtsloser Einsatz der Engländer.

In der Nähe von Beitallah nördlich von Hebron in Palästina kam es zu einem heftigen Gefecht zwischen Engländern und Arabern. Dabei verloren die Engländer ein Mann, während fünf verletzt wurden. Das englische Militär, das rücksichtslos eingesetzt wurde, soll einer Neuter-Meldung zufolge den Arabern schwere Verluste beigebracht haben. Auf 40 Meter Entfernung brachte das englische Militär mit Maschinengewehren den Araberangriff zum Stehen. Unterstützt von Panzerwagen und weiteren Verstärkungen konnte das englische Militär dann die auf der Straße errichteten Barrikaden beseitigen.

Der Präsident der arabischen Verteidigungspartei von Palästina, Ragheb Bey Nashashibi, tritt in einem Telegramm an den Vorsitzenden des interparlamentarischen Kongresses mit allem Nachdruck ab, daß unter den Arabern, wie das in der englischen Öffentlichkeit behauptet worden war, irgendetwelche Meinungsverschiedenheiten bestünden. Es gebe keinen Araber in Palästina, so heißt es in dem Telegramm, der nicht bis zum Tode sich dem Mandat und der Balfour-Erklärung widersetzen würde. Unter den arabischen Parteien Palästinas gebe es keinerlei Meinungsverschiedenheiten.

### Appelle im ganzen Reich

Werksharen nehmen geschlossen am Reichsberufswettkampf teil.

In sämtlichen vertrauensratspflichtigen Betrieben des Reiches fanden Sonnabend früh Werksharappelle zum bevorstehenden 6. Reichsberufswettkampf statt. Betriebsobmänner und Stoßtruppführer verpflichteten in ihren Ansprachen die Werksharen als Aktivist der Betriebe und Träger der Betriebsgemeinschaft zum reiflichen Einsatz für die Idee des Reichsberufswettkampfes.

Einsatzbereitschaft bei der Werbung und der Organisation des Reichsberufswettkampfes ist für den Angehörigen der Werkshar eine Selbstverständlichkeit. Ebenso bedeutet auch die Teilnahme am Reichsberufswettkampf für jeden Werksharman eine selbstverständliche Pflicht.

Geschlossen trugen sich im Anschluß an den Appell in allen Betrieben die Angehörigen der Werksharen in die Listen des Reichsberufswettkampfes ein. Dieser mitreißende Einsatz der Werksharman läßt erwarten, daß die Teilnehmerzahl der Erwachsenen sich für den kommenden Wettkampf erheblich steigern wird.

### Kollektivstrafe englische Erfindung

Cypern ein kraßes Beispiel der Vergewaltigung eines Kulturvolkes.

Eine führende Persönlichkeit der von den Engländern besetzten und als Kronkolonie behandelten Insel Cypern teilte dem DAF-Vertreter in Athen mit, daß die in England zur Schau getragene Aufregung über die den Juden in Deutschland auferlegte Kollektivstrafe von einer Million Reichsmark vom englischen Standpunkt aus gänzlich unbegründet sei, denn es handle sich dabei um eine rein englische Erfindung.

Als im Jahre 1931 die Cyprioten den englischen Gouvernementspalast in Nicosia als Protest gegen die Vergewaltigung der Insel Cypern in Brand setzten, sei die gesamte griechische Bevölkerung der Insel mit einer hohen Geldstrafe in englischen Pfunden belegt worden. Selbst die ärmsten Einwohner der Insel hätten diese Summe ohne Erbarmen mit aufbringen müssen. Dabei sei auf der Insel kein Engländer getötet, ja nicht einmal einem Engländer die geringste Verletzung beigebracht worden. Das einzige Verbrechen der Einwohner von Cypern seien vielmehr ihr griechisches Nationalbewußtsein und ihr Kampf um die nationale Vereinigung mit Griechenland gewesen.

Die Herrschaft der Engländer auf Cypern sei überhaupt ein kraßes Beispiel für die Vergewaltigung eines Kulturvolkes.

### Juden dürfen keine Uniform tragen

Ein Erlaß des Führers.

Der Führer und Reichskanzler hat in einem Erlaß Juden, die der alten oder der neuen Wehrmacht, der österreichisch-ungarischen Wehrmacht oder dem österreichischen Bundesheer angehört und das Recht zum Tragen einer Uniform erhalten haben, dieses Recht entzogen.

### Bierfache jugendliche Mörder

Furchtbare Verbrechen zweier Wegelagerer.

Zwei Autobanditen, Brüder im Alter von 13 und 20 Jahren, haben in Kärnten und in der Steiermark durch Autofallen Wagen zum Halten gezwungen. Als die Insassen die Hindernisse beseitigen wollten, wurden zwei von ihnen erschossen. Die Wegelagerer wurden von einer SA-Streife gefasst, und es entspann sich ein Feuergefecht, in dessen Verlauf zwei Angehörige der SA getötet wurden. Die beiden Mordbuben wurden verurteilt und konnten dann festgenommen werden.

Die beiden jugendlichen Verbrecher hielten zuerst bei Hüttenberg in Kärnten durch eine Autofalle einen Kraftwagen an. Als der Lenker das Hindernis beseitigen wollte, wurde er von den zwei Wegelagerern erschossen, die dann mit dem Wagen flüchteten und ihn im Lavant-Tal stehenließen. Von dort begaben sie sich in die Steiermark in die Gegend von Berchau, wo sie einen Baumstamm über die Straße legten. Ein Auto des Arbeitsamtes Judenburg, in dem zwei Ingenieure des Arbeitsamtes und der Lenker des Wagens, Führer, sich befanden, wurde von den Mordbuben ebenfalls überfallen. Führer wurde durch einen Brustschuß getötet. Der eine Ingenieur konnte flüchten und die Genbarmerie verständigen, die die Umgebung unter Einsatz von SA absuchte. Den anderen Ingenieur nahmen die Jugendlichen als Geißel mit und führten in Richtung Unzmarkt. Während der Fahrt bedrohten sie den Gefangenen mit vorgehaltener Pistole. Hinter Unzmarkt fauste der Wagen gegen einen Brückenpfeiler, stürzte in den Graben und überschlug sich, so daß die Insassen hinausgeschleudert wurden. Jetzt gelang dem zweiten Ingenieur die Flucht.

### Feuergefecht mit einer SA-Streife

Bald darauf wurden die Verbrecher in der Nähe des Bahnhofs Unzmarkt von einer SA-Streife gefasst. Bei dem sich entwickelnden Feuerwechsel wurde SA-Sturmführer Hebenreit und der SA-Mann Zeiler getötet und die Mordbuben verletzt. Die zwei Mörder wurden nach Judenburg gebracht. Zu ihrem Verbrechen haben sie sich eines Trommelrevolvers und einer Pistole bedient. Ein Nachschuß war ganz mit Munition gefüllt.

Ueber das Motiv gaben die Räuber noch keinerlei Auskunft. Eigenartig ist, daß sie bei ihrem Ueberfällen keine Raubabsichten zeigten, sondern es nur auf die Autos abgesehen zu haben scheinen.

Bei den beiden Verbrechern handelt es sich um die Brüder Pets. Der ältere der beiden, der 20jährige Franz Pets, ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Der bei Hüttenberg Erschossene wurde als der 40jährige Lorenz Wehrstein ermittelt.



**Völlig vergiftete Phantasie**

Die Vernehmung des 13jährigen Mörders Heinrich Bey ergab eine völlig vergiftete Phantasie und eine beträchtliche geistige Zurückgebliebenheit. Die beiden Burschen wollten danach ein Auto rauben und darin mit drei Geiseln in die Schweiz entfliehen. Für die Freigabe der Geiseln wollten sie von der Reichsregierung ein Lösegeld fordern (!), um sich dafür ein Segelboot anzuschaffen, mit dem sie eine unbewohnte Insel im Ozean aufzusuchen gedachten.

**Gegen Juden und Engländer Arabischer Boykottaufruf**

Wie der syrischen Presse zu entnehmen ist, wird im Anschluß an die Beendigung des gegenwärtig stattfindenden Ramadan-Festes in allen arabischen Ländern zum Boykott gegen die Juden und die Engländer aufgerufen werden. Dieser Aufruf wird gleichfalls in Amerika ergehen, wo er sich an die dortigen Syrier und Araber richten wird. Wie es heißt, soll der Boykott den Kauf jüdischer und englischer Waren einschließen.

**Aus aller Welt**

Jude wollte 17 000 RM. schmuggeln. Bei der Uebergangsstelle Schusterkate im Süden des Kreises Apenrade (Dänemark) kaufte ein Motorradfahrer im 100-Kilometer-Tempo über die Grenze, passierte den deutschen und den dänischen Grenzbeamten und verschwand in nördlicher Richtung. Der dänische Beamte machte unverzüglich dem nächsten dänischen Polizeiposten telefonisch vom Vorfall Mitteilung, dem es dann auch gelang, des Flüchtlings habhaft zu werden. Der Festgenommene, ein Jude aus Breslau, hatte versucht, einen Betrag von 17 000 RM. über die Grenze zu schmuggeln.

Maul- und Klauenseuche in Norwegen. Nach einer amtlichen Mitteilung hat die Maul- und Klauenseuche nunmehr auch Norwegen erreicht. Nach Feststellung eines Seuchensalles in Trøgstad im Bezirk Vestfold sind schärfste Vorkehrungsmaßnahmen ergriffen worden. Das betroffene Gebiet wurde polizeilich abgesperrt, und alle Tiere wurden getötet.

Brennstoff aus Sogrhumbirze. Mussolini legte am dritten Jahrestag des Beginns des Genfer Sanktionskrieges gegen Italien den Grundstein zu einer neuen Fabrik, in der bei der Gewinnung von Brennstoff aus Sogrhumbirze mehrere hundert Arbeiter beschäftigt werden werden. Diese neue Anlage, so unterrichtete der Duce in einer kurzen Ansprache, komme auch der Landwirtschaft zugute, vor allem als weiterer Schritt auf dem Wege zur Autarkie.

Anlässlich der Anwesenheit des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“ in Bilbao lud die Stadtverwaltung Kommandant und Offizierkorps zu einem Festessen ein, an dem auch Vertreter der Partei und des Staates teilnahmen.

**Neue Ziele des Landdienstes der HJ.**

**Der Weg zum Landarbeiterberuf.**

Im Sommer 1938 hat der Landdienst der HJ. bereits eine Stärke von 18 000 Jungen und Mädchen erreicht. Jetzt wird der Landdienst an neue Pläne herangeführt, vor allem an die Erziehungsarbeit. Der Einsatz im Landdienst bleibt jedoch der gleiche wie bisher. Jeder Junge und jedes Mädchen kann sich dazu melden. Obwohl die Arbeit beim Bauern, die nicht mehr als 60 Stunden in der Woche betragen darf, als Landarbeitslehre angerechnet wird, erhält nunmehr jeder Junge im Landdienst eine zusätzliche Berufsschulung. Größter Wert wird in Zukunft auf die Beschaffenheit der Heime gelegt. Für diese Heime ist eine außerordentlich hohe Führerschaft notwendig. Es sind bereits zwei Reichsschulen des Landdienstes, eine für Jungen und eine für Mädchen, im Aufbau.

Über 50 000 Jungen und Mädchen sind bisher durch den Landdienst gegangen, und viele von ihnen haben Freude an der Landarbeit gefunden und einen Landarbeiterberuf ergriffen. Bald wird auch das letzte Ziel des Landdienstes erreicht werden: Schon in wenigen Jahren werden die tüchtigsten und verlässlichsten Landdienstler in neuen Siedlungen auf eigenem Grund und Boden arbeiten.

**58 000 Berufsfremde bei Behörden**

Durch die Arbeitsbuchehebung der Reichsanstalt wurde ermittelt, daß nicht weniger als 1.120 Millionen Arbeiter und Angestellte berufsfremd tätig sind. Die amtliche Korrespondenz der Deutschen Arbeitsfront erklärt hierzu, man könne eine Arbeitskraft an dem berufsfremden Platz nicht mehr verantworten, wenn im ursprünglichen Beruf Menschenmangel besteht. Von jedem berufsfremd beschäftigten Arbeiter oder Angestellten müsse erwartet werden, daß er eine gewisse Anlernzeit oder Umschulung auf sich nimmt, damit er seinem früheren Beruf wieder als voll leistungsfähige Kraft zur Verfügung steht. Eigene Wünsche müsse jeder, den es angeht, aus persönlichem Verantwortungsgefühl gegenüber staatspolitischen Notwendigkeiten zurückstellen. In diesem Sinne könnten die Bemühungen des Präsidenten der Reichsanstalt nur begrüßt werden, die große Zahl gerade bei den Behörden berufsfremd Beschäftigter in ihren eigentlichen Beruf zurückzuführen. Unter 484 900 bei den in Frage kommenden Stellen insgesamt Beschäftigten befanden sich 58 400, d. h. fast 12 v. H. Arbeiter und Angestellte, die einen anderen Beruf erlernt haben oder aus einer anderen Berufsgruppe stammten, und zwar gerade aus den Mangelberufen. Selbstverständlich dürfe die Rückführungsaktion nicht den Charakter eines Zwangsverfahrens tragen.

**Seine Augen versteinern**

**Ein merkwürdiger Krankheitsfall.**

Seit mehr als fünf Jahren bemühen sich die geschicktesten Ärzte von Pasadena (Kalifornien), einem jetzt 32 Jahre alten Manne Erleichterung zu verschaffen, der an einer bis heute rätselhaft gebliebenen Krankheit leidet. Im Jahre 1933 begab sich dieser Mann in ärztliche Behandlung und klagte über Schmerzen, für deren Ursache man zunächst keinerlei Erklärung fand. Erst als dem Patienten die Mandeln und der Blinddarm herausgeschnitten worden waren und er noch immer keine Erleichterung verspürte, wurden Spezialisten hinzugezogen, die systematisch alle Organe einer gründlichen Untersuchung unterzogen. Aber erst, nachdem sich bei dem Manne als Symptom seiner rätselhaften Krankheit eine fortschreitende Verkalkung herausstellte, kam man dem Krankheitsherd auf die Spur. Es ließ sich feststellen, daß der Patient unter einer allmählichen Verkalkung aller Gewebe und Organe seines Körpers leidet, wobei der in den Knochen enthaltene Kalk in den ganzen Körper übergeht.

Zum ersten Male in der Geschichte der Medizin ist festgestellt worden, daß im Verlaufe der Krankheit auch die Augen des bedauernswerten Mannes angegriffen worden sind und begonnen haben, sich buchstäblich zu versteinern. Bisher ist zwar nur das rechte Auge bedroht, aber es sollen sich bereits Symptome finden, nach denen auch das linke Auge in Mitleidenschaft gezogen zu werden scheint. Auf Wunsch des Patienten selbst wird sein Name nicht bekanntgegeben, da er nicht als medizinische Abnormität berühmt werden möchte. Man hat von diesem schon über fünf Jahre mit allen Mitteln der Heilkunst bekämpften Krankheitsfall überhaupt erst durch eine sachwissenschaftliche Abhandlung etwas erfahren, die ein berühmter Arzt in Pasadena kürzlich veröffentlichte. Danach leidet der Patient an einer erhöhten Schilddrüsenaktivität, die zwar in mehr als 70 bisher bekannt gewordenen Fällen ebenfalls zu Versteinerungen des Körpers geführt, aber noch nie das menschliche Auge betroffen hat.

Dem bedauernswerten Kranken ist, da man ihn auf operativem Wege keine wirksame Erleichterung verschaffen kann, nun aufgetragen worden, nach einer bestimmten Diät zu leben. Man hofft, dadurch den gefährlichen Prozeß aufzuhalten und den Mann am Leben zu erhalten, der sicherlich sterben müßte, wenn es nicht gelingt, den Uebergang von Knochentalk in seinem Körper zu verhindern.

**Gedenktage für den 23. November.**

912: Kaiser Otto I., der Große, in Balhausen geb. (gest. 973). — 1914 (23.—24.): Durchbruch des Reservetropfs Scheffer-Boyadell und der Division Lismann bei Brzeziny. — Sonne: A.: 7.34, U.: 15.58; Mond: A.: 8.46, U.: 17.12.

**Ein Baum trägt Früchte...**

Unruhig wanderte der alte Lamm in seinem niedrigen Stübchen auf und ab. Bei jedem Schritt knarren die alten, braven Dielen, als wollten sie ihm etwas erzählen und sich in seine Gedanken mischen.

Hätte man alles lesen und erraten können, was ihn an Gedanken und Sorgen unter dem schütterten Haar bewegte, es wäre einem gar wunderbar vorgekommen. Denn was immer im Mittelpunkt seines Denkens und Trachtens stand, war einfach genug — handelte es sich doch nur um einen biederen Apfelbaum. Der stand draußen in seinem Garten, sozusagen in der hintersten Ecke, von der man auf das angrenzende freie Feld blicken konnte. Die Kinder des Dorfes kannten den Baum und ließen jetzt keinen Tag verstreichen, an dem sie nicht hinter dem Zaun des alten Lamm nach Beute suchten. Und er fürchte sie nicht dabei!

Es gab aber einmal eine Zeit, da stand es anders damit. Wehe dem, der sich an seine köstlichen Reinetten herangewagt hätte! — Hatten nun die Kinder an den Äpfeln einen besonderen Genuß gefunden oder lag ihnen nur daran, diesem Mann, der sich nie so recht in die dörf-



Zeichnung: H. Möller (M).

liche Gemeinschaft hatte eingliedern können und der als Sonderling galt, einen gehörigen Schabernack zu spielen? Wer weiß das heute noch?

Noch nie hatte Lamm einen Burschen ertwischt. Aber einmal kam er doch dazu. Im Morgenrauen hörte er plötzlich, wie jemand den Baum anprang. Ein schwächliches Bürschlein kletterte gewandt im Gevirr der Äste nach oben, schüttelte zwei-, dreimal die Krone und sprang dann auf das weiche Erdreich zurück, um den heruntergefallenen Segen in einen blauen Leinwandbeutel zu verfrachten. Lamm glaubte seinen Augen nicht zu trauen, als er den Häusler Ferdinand erkannte. Mit einem Satz war Lamm zur Stelle; mit der Linken packte er den Jungen und mit der Rechten schlug er auf ihn ein, daß dem Ferdi Hören und Sehen verging.

Erst viel später erfuhr Lamm, daß der Ferdi die Früchte nicht für sich gewollt hatte, sondern für den fiebernden kleinen Bruder, dem der Arzt frisches Obst verordnet hatte. Wo aber sollte das arme Häuslerweib das Geld dafür hernehmen? Der Krieg wischte die Er-

**Das Geheimnis des Bergsees**

ROMAN VON K.BALLMENDINGER

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, München

39. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Robert empfand das wie einen Vorwurf. „Du hast leider recht“, sagte er, „aber ich kann nichts dafür. Zum Teufel mit dieser Delgeschichte! Sie hat mich fast zerbrochen. Ich dachte, wir könnten in nächster Zeit Hochzeit machen — nun ist's wieder nichts damit. Eine Wohnung ist hier nicht aufzutreiben und um ein eigenes Haus zu bauen, dazu fehlen mir die Mittel. Allenfalls könnten wir die Burg mieten, aber Lore will ja nicht hinauf —“

„Um keinen Preis!“ rief Sam. „Und ich muß ihr recht geben... ich möchte auch nicht in dieser Räuberhöhle wohnen, wo der Bruder den eigenen Bruder erwürgte. Aber ich will Lore rufen, damit du mit ihr reden kannst.“

Er ging ins Krankenzimmer; gleich darauf kam Lore und hatte verweinte Augen. Robert wollte ihr einen Kuß geben, aber sie wehrte es ihm. „Laß“, sagte sie, „Mutter leidet so schrecklich... Ich kann nur ein paar Minuten bei dir bleiben, muß gleich wieder zu ihr hinein... Und um es dir gleich zu sagen: ich kann mich nicht von meiner Mutter trennen. Sie bedarf meiner und es ist meine Pflicht, bei ihr zu bleiben — immer!“

„Was willst du damit sagen?“ rief Robert erschrocken. „Daß es wohl das Beste ist, wenn ich — — überhaupt nicht heirate...“

„Aber Lore!“

„Es ist schon so“, fügte sie leise hinzu und wischte sich die Tränen weg. „Einmal mußt du ja die Wahrheit doch erfahren... Komm mit in den Garten, dort will ich dir alles sagen.“

Sie saßen in der schattigen Laube, die von Rosen umrankt war; goldene Sonnenstrahlen spielten im Gerant

und warfen blitzende Funken in die blaue Dämmerung. Lore begann mit leidgequälter Stimme:

„Es geht um meine Mutter — und um unsere Zukunft. Die Mutter ist immer tränklich, das weißt du doch. Der Arzt spricht sich nicht recht darüber aus — und schon aus diesem Grunde fürchten ich und Papa immer, es könnte — Tuberkulose sein. Ist es das wirklich, dann werde ich nicht heiraten. Ich weiß zu gut, daß sich diese furchtbare Krankheit von den Eltern auf die Kinder vererbt; und außerdem möchte ich es dir, gerade weil ich dich so liebe, nicht zumuten, eine Frau zu heiraten, die den Keim des Todes in sich trägt.“

Sie schwieg einen Augenblick und rückte wie in Gedanken an dem Verlobungsring an ihrem Finger. Dann fuhr sie mit trostloser Stimme fort, während sie den Ring vom Finger zog.

„So bitter schwer es mir wird, mein lieber Robert, so dringend muß ich dir in dieser Stunde die Wahrheit sagen: Um deinetwillen und um meiner Mutter willen darf ich mein Leben nicht an das deine binden. Das könnte ich nicht verantworten vor Gott und meiner Mutter. Versteh mich recht und nenn' es nicht Untreue, wenn ich dir jetzt mein Wort wieder zurückgebe, Robert.“

Mit einer rührenden Gebärde schob sie ihm den goldenen Reif zu, während ihr die hellen Tränen über die Wangen liefen.

Robert war wie aus allen Himmeln gestürzt. Lore, seine Lore wollte von ihm gehen? Er sollte Abschied nehmen von einer Liebe, die seine Jugendjahre ausgefüllt und die ihn durchs ganze Leben begleiten sollte? Mit heftiger Bewegung faßte er Lore's Hände und hielt sie fest: Hastig und beinahe überstürzt kam es von seinen Lippen:

„Nur das nicht, Lore, nur das nicht! Nimm den Ring zurück! Und dein hartes Wort will ich nicht gehört haben. So darfst du nicht von mir gehen, so nicht! Was du über die Krankheit deiner Mutter sagst, ist ja alles nicht bewiesen. Und du selber, Lore, bist doch mein jungfräuliches

Mädchen“ — zärtlich fuhr er ihr mit seiner rauhen Arbeits-hand über die verhärteten Wangen — „dieser gefürchtete Todeskeim steckt nicht in dir, sondern nur in deiner Einbildung. Bist halt zu lange am Krankenbett gesessen; das drückt auf Leib und Seele. Laß deine Mutter erst wieder gesund sein, dann kommen auch deine roten Wangen wieder. Und alles wird wieder, wie es einstmals war!“

„Ach — wie es einstmals war“, wiederholte Lore traurig, „ich fürchte, so wird es nie wieder. Die Krankheit der Mutter liegt wie ein Schatten über unserer Zukunft. Du nimmst das zu leicht, Robert; solch ein Leiden läßt sich nicht mit ein paar freundlichen Worten hinwegblasen.“

Aber Robert ließ sich nicht beirren: „Ob schwer oder ungefährlich, darüber sollen die Ärzte entscheiden. Und darum fahren wir, deine Mutter, du und ich, in den nächsten Tagen nach Innsbruck, um deine Mutter von einem Spezialisten untersuchen zu lassen. Wenn es wirklich Tuberkulose ist und wenn man dir dann sagt, daß du nicht heiraten darfst, dann füge ich mich dem Spruche des Facharztes und nehme den Ring zurück. Vorerhand aber halte ich dich beim Wort und betrachte dich als meine Braut.“

Er steckte ihr den Ring wieder an den Finger und zog sie an seine Brust. „Jetzt, da ich dein goldenes Herz erkannt habe“, sagte er, „und weiß, wie ehrlich und treu, wie aufrichtig und gewissenhaft du bist, lasse ich erst recht nicht von dir. Und nun komm. Wir wollen zu deinen Eltern gehen und sagen, was wir beschlossen haben.“

„Jetzt? erstmal sie. Mama ist doch so schwach...“

„Eben darum. Das, was wir ihr zu sagen haben, wird sie aufrichten und ihr neuen Mut geben. Im übrigen glaube ich gar nicht, daß die Krankheit deiner Mutter Tuberkulose ist —“

„Was denn sonst?“

„Ein hartnäckiger Bronchialkatarrh, der von Jahr zu Jahr verschleppt wurde und sich in dem rauhen Klima nicht ausheilen konnte. Deine Mutter hätte schon längst nach dem Süden gehen sollen.“

nung an diesen Vornamenjungenspreis endgültig aus. Nur Tamm hatte ihn nicht vergessen. Einer der ersten, die freiwillig zu den Fahnen eilten, war der Häußer Ferdinand. Er steht auch an erster Stelle auf der Heldengedenktafel am Ehrenmal...

Tamm mit seinem guten, weichen Herzen kann nicht daran vorübergehen, ohne dem Ferdi die Tracht Prügel jedesmal von neuem abzubitten. Längst hat er an dem Apfelbaum keine rechte Freude mehr. Und heuer hängt er wieder so voller Früchte. Grübelnd schreitet er in seiner Stube unverdrossen über die knarrenden Dielen. Endlich scheint ihm etwas eingefallen zu sein...

Schwester Irmgard von der NSB-Station hat in den nächsten Tagen blanke, lachende Augen. Einen ganzen Baum voll praller Früchte hat man ihr geschenkt für ihre Betreuten! Jahr für Jahr, solange er trägt, darf sie ihn ernten. Sie weiß gar nicht, wie der alte Tamm zu einer solchen Freigebigkeit kommt! Aber darüber denkt sie nicht lange nach. Sie muß die Dorfjugend zusammenrufen, die schon seit Tagen eifrig das Fallobst sammelt — auch im Garten des alten Tamm, der sie ja nicht mehr dabei stört.

Scherz und Ernst

17. Erfindungsreiche Frauen. Frauen sind erfindertisch. Wenn es noch einer Bestätigung dieser bekannten Tatsache bedürft hätte, dann liefert sie die amerikanische Statistik. Aus ihr ergibt sich, daß in den Vereinigten Staaten mehr als 50 000 Patente an weibliche Erfinder erteilt worden sind. Da bilden sich nun die Männer ein, nur sie verständen etwas von technischen Dingen!

17. „Laßt die Männer um uns sein!“ Englische Psychologen haben an Hand umfassender Untersuchungen und Vergleiche festgestellt, daß Leute mit einem guten Körperumfang bessere Geschäfte machen als dünne Menschen. Als Reisende sind derartige runde Männer eher zu empfehlen. Sie sind freundlich, passen sich gut an, können ausgezeichnet reden, während Menschen mit einem schmalen Gesicht, mit einem engen Brustkorb und einem nur geringen Umfang vielleicht ausgezeichnete Spezialisten sind, gute Professoren und Ingenieure, aber schlechte Verkäufer.

Kunst und Kultur

„Der Engel mit dem Saitenspiel“

Erkaufführung im Dresdner Staatstheater Am Freitag gelangte im Staatstheater zu Dresden die vor kurzem in Hamburg uraufgeführte Komödie „Der Engel mit dem Saitenspiel“ von Alois Johannes Lippl, der durch seine „Pflingstorgel“ und den „Hollebauer Schimmel“ an allen deutschen Bühnen bekannt ist, zur Erkaufführung. Die Komödie, die unter der Spielleitung von Georg Kiebau mit Paul Hoffmann, Erich Bonto, Hedda Overbed und Stella David in den Hauptrollen sehr flott gespielt wurde, fand außerordentlich starken Beifall.

Zum 75. Male „Struensee“

Im Staatlichen Schauspielhaus Dresden wurde Otto Erler's „Struensee“ zum 75. Male aufgeführt. Wie immer feierte auch diesmal das dramatische Geschehen auf der Bühne. Der Jubiläumsvorstellung wohnte der Dichter selbst bei. Er konnte sich zusammen mit den Hauptdarstellern Paul Hoffmann, Heinz Klingenberg, Antonia Dietrich und Grethe Boldmar am Schluß für reichen Beifall bedanken.

„Der Zarewitsch“ im „Theater des Volkes“

Franz Lehars Operette „Der Zarewitsch“ hielt im Dresdner „Theater des Volkes“ erstmals Einzug und brachte gleich ein ausverkauftes Haus. Die Aufführung,

für deren Regie Georg Wörtge und musikalische Leitung Gustav Kies verantwortlich zeichneten, fand den lebhaften Beifall. Die Tanzgruppe, betreut von Georges Blauvalet, erhielt Sonderbeifall; die Bühnenbilder Hans Kämmerlings gaben dem Spielgeschehen einen schönen Rahmen. Die Hauptrollen lagen in den Händen von Rudolf Lemke und Manny Bremer.

Noch zwei Gastspiele von Jda Wißt

Nach ihren kürzlichen Erfolgen wird Jda Wißt noch einmal ein Gastspiel im Dresdner Komödienhaus geben. Sie wird am 1. und 2. Dezember die Hauptrolle in dem Lustspiel „Mama räumt auf“ von Roland Schacht spielen.

Komödienhaus Dresden

Das Spannungsgeladene und dabei von vielen heiteren Szenen durchsetzte Kriminalstück „Parfstraße 13“ von Axel Dovers gelangte in der Woche vom 21.—28. November, außer Dienstag und Mittwoch (22. und 23. November), allabendlich 20.15 Uhr zur Aufführung. Am Dienstag und Mittwoch wird die Reihe der Ensemble-Gastspiele berühmter Bühnen- und Film-darsteller mit einem Gastspiel von Otto Gebühr in dem ewig jungen Schwanke „Der Raub der Sabinerinnen“ fortgeführt. Der aus zahlreichen Filmen und von seiner früheren Dresdner Tätigkeit her bekannte und überaus beliebte Künstler spielt die unergängliche Rolle des Theaterdirektors Emanuel Griese. Eine Aufgabe, in der wir Gebühr, den meisterhaften Fredericus-Darsteller, einmal von einer ganz anderen, von der humorvollen Seite her kennenlernen. Seiner Gesellschaft gehören erste Berliner Bühnenkräfte an.

Der lustige 2 Stunden ununterbrochenen Heiterkeit auslösende Soldatenchwank „Das sah'n en - Ei“ wird am Sonntag, den 27. November um 16 Uhr nachmittags wiederholt.

Aus dem Gerichtssaal

Wegen schweren Raubes verurteilt

Die Große Strafkammer des Landgerichts Leipzig verurteilte den 25 Jahre alten Max Schulze, den 36jährigen Willi Heimlich und den 25jährigen Willi Schäfer, sämtlich aus Döbitz und bereits vorbestraft, wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes zu je einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Die Angeklagten hatten am 22. Oktober 1932 in Döbitz einen Raubüberfall auf einen Angetrunkenen verübt, von dem sie annahmen, daß er im Besitz einiger Barmittel sein würde. Die Räuber erbeuteten nur einen kleinen Bargelddbetrag, eine goldene Uhr mit Kette und eine Brieftasche, in der sich Briefmarken und ein 1000-Kronenschein befanden. Erst nach sechs Jahren kam der Überfall durch Zufall ans Tageslicht.

Vollstreckung zweier Todesurteile.

Der am 6. Oktober 1912 geborene Peter Andler aus Hüttigweiler ist hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Saarbücken am 26. August 1938 zum Tode verurteilt worden ist. Andler hat am 9. Juli dieses Jahres die 23 Jahre alte Else Jost aus Hüttigweiler in der Nähe von Stennweiler heimtückisch erschossen, weil er sich den Folgen einer vermeintlichen Schwangerschaft der Jost entziehen wollte.

Gleichfalls wurde der am 18. Juni 1909 in Scherlebeck geborene Johann Rosinski, der vom Sondergericht in Dortmund wegen Verbrechens gegen das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens und verurteilten Mordes zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet. Rosinski, ein vielfach vorbestrafter und gefährlicher und Gewohnheitsverbrecher, hat am 17. Juli 1937 in Essen einen Polizeibeamten, der ihn auf frischer Tat bei einem nächtlichen Einbruch überraschte, niedergeschossen.

Vom Führer begnadigt.

Der Führer und Reichsanwalt hat die vom Schwurgericht Hannover gegen Franz Heise wegen Mordes erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in eine 15jährige Zuchthausstrafe umgewandelt. Der Verurteilte hatte ein uneheliches Kind seiner späteren Ehefrau gleich nach der Geburt getötet.

Autosperrern auf der Landstraße.

Durch das Lesen von Schundliteratur waren drei junge Burischen aus der Gegend von Gießen dazu veranlaßt worden, auf der Landstraße Lich-Steinbach Verkehrsbehindernisse anzurichten. Angeblich wollten sie sehen, was sich ereigne, wenn ein Auto auf eine solche Straßensperre aufahre. Sie

wannen von Ginn jagen, daß der Erregener Einzeltäter ihren Betuerungen glaube, daß sie keinerlei räuberische Absicht gehabt hätten. Ihre Tat wurde im wesentlichen als Dummerjungenfrech gewertet. Zwei Angeklagte erlitten je sechs Monate Gefängnis, während der dritte mit fünf Monaten davonkam.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Dienstag, 22. November

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Das Kleine Orchester des Reichsenders Frankfurt. — 10.00: Aus Hamburg: Großdeutschland bist du genannt. — 10.30: Volkslieder und Volkstänze der deutschen Stämme. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Köln: Musik zum Mittag. Theo Volk (Flöte), das Rheinische Landesorchester. — 15.00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte. — 15.15: Schöne Operetten. (Industriefachplatten und Aufnahmen.) Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Orchester des Reichsenders. Leitung: Karl List. In der Pause um 16.50: Otto Kambach liest aus seinem Roman: „Der handhafte Geometer.“ — 18.00: Aus der Arbeit des Zentralverlages der NSDAP. (Buchbesprechung.) — 18.15: Völker leben nicht vom Wohlwollen ihrer Nachbarn, sondern von ihrer eigenen starken Lebenskraft. (Groß.) — 18.30: Die polnische Pianistin Marguerite Trombini-Kazuro spielt. — 18.55: Die Ahnentafel. — 19.00: Deutschlandecho. — 19.15: Musik im Zoo. Kapelle Walter Klische. — 20.10: Musikalische Kurzweil. — 20.45: Politische Zeitungsschau. — 21.00: Tödlicher Schlaf. Hörspiel von Hans Heise. — 23.00: Französische Musik. (Aufnahme aus Bern.) — 23.45 bis 24.00: Claude Debussy. (Industriefachplatten.)

Reichsender Leipzig

Dienstag, 22. November

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Das Kleine Orchester des Reichsenders Frankfurt. — 8.30: Aus München: Froher Klang zur Arbeitspause. Die Münchener Rundfunkorchester. — 10.00: Aus Hamburg: Großdeutschland bist du genannt! Volkslieder und -tänze der deutschen Stämme. — 11.35: Heute vor... Jahren. — 11.40: Vom tätigen Leben. — 12.00: Aus Frankfurt: Mittagskonzert. Das Rhein-Mainische Landes-orchester. Dazwischen um 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industriefachplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.15: Vom Wesen deutscher Musik. — 15.35: Was willst du werden? Fingerzeige des Berufsberaters. — 16.00: Kurzweil am Nachmittag. Die Kapelle Otto Friede. — 18.00: Das größte Fernrohr der Welt. — 18.15: Aus Dresden: Klaviermusik, gespielt von Professor Walter Schaufuß-Bonini. — 18.30: Unsere Zeit im Drama: Curt Langenbed: Heinrich VI. — 19.00: Die Wehrmacht singt. Parole ist Heimat. — 19.50: Umschau am Abend. — 20.10: Verdi-Zyklus: Rigoletto. Oper in drei Akten. Der Chor des Reichsenders Leipzig und das Große Leipziger Sinfonieorchester. — 22.20: Abendnachrichten, Wettermeldungen und Sport. — 22.40: Aus Hamburg: Musik zur Unterhaltung. Die Unterhaltungskapelle des Reichsenders Hamburg. — 24.00 bis 3.00: Aus Königsberg: Nachtkonzert.

Handelsteil

Table with 2 columns: Commodity (Wool, Hides, etc.) and Price (per lb) for Nov 18 and Nov 19, 1938.

\*) Dieser Kurs basiert auf Mibblingorten.

Das Geheimnis des Bergsees

ROMAN VON K.BALLMENDINGER

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, München

40. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Freilich... Aber bedenke, das viele Geld.“

„Wenn aber nun deine Mutter diesem rauhen Klima erliegt? ...“

„Du hast recht“, stimmte sie ihm bei. „Gesundheit geht über Geld und Gut. Also — ich bin mit allem einverstanden...“

„Das freut mich. Dann wollen wir gleich ein festes Programm entwerfen... Wie auch die Diagnose des Geheimrats ausfallen mag: Deine Mutter muß sofort nach dem Süden. Du begleitest sie. Auch dir werden ein paar Wochen Ruhe gut tun... Denn hier beginnt nun ein Leben und Treiben, daß die Berge zittern und das Tal erbebt. Das halten die Nerven deiner Mutter nicht aus. Darum rasch fort. Ich weiß auch einen wahrhaft paradiesischen Ort für euch dort, wo auch ich mich erholen habe und meine Gesundheit erlangte. Es ist dort eine Krankenschwester — ich sage dir: ein Engel! Ein Engel an Güte! Nicht mehr jung, aber von einer geradezu rührenden Schönheit. Schwester Clarissa wird sie genannt. Ich schreibe noch heute an sie. Dort seid ihr geborgen, dort werdet ihr allen Zauber des Südens genießen — und gesund zurückkehren. Und dann, mein liebster Schatz — dann soll die Hochzeit sein.“

Selig in ihrem wiedergefundenen Glück, gingen sie ins Haus, um der kranken Mutter neue Lebenshoffnung zu bringen.

Die Vermutung Innerostlers bestätigte sich; die Untersuchung zu Innsbruck ergab, daß es sich bei Frau Nam nicht um Tuberkulose, sondern um eine chronische Bron-

chitis handelte, die in einem warmen Klima sicher geheilt werden konnte.

So reiste denn Lore mit ihrer Mutter erleichterten Herzens nach dem Süden.

Robert Innerostler aber stürzte sich mit neuem Eifer in die Arbeit. Das Delfieber war erloschen, er stand vor der Lösung einer neuen Aufgabe.

Die Delquellen hatten ihm zu denken gegeben und er begann weiter zu graben und zu graben. Eines Tages teilte er Lehrer Nam seine Entdeckung mit. „Es ist möglich, daß wir doch noch einen Schatz in der Erde finden“, sagte er. „Schwarzes Gold — Kohlen.“

Nam war skeptisch. „Schnickschnack!“ sagte er. „Nur nicht neue Hoffnungen wecken, die sich nie erfüllen.“

„Man darf diesen Gedanken nicht im Handumdrehen abtun“, erwiderte Innerostler. „Milliarden an Schätzen ruhen in der Erde — Edelsteine, Gold und Silber, Petroleum, Stein- und Braunkohlen. Warum sollte solch ein Fund in Parlsberg nicht möglich sein? ... An allen Ecken und Enden der Welt wird nach Erdschätzen, besonders nach Gold, geschürft. In Südafrika hat man riesige Diamantenfelder und Goldminen entdeckt, die Franzosen haben herausgefunden, daß die Pfefferhölle Cayenne unermessliche Goldmassen in der Erde birgt, das arme Deutschland sucht unablässig nach Edelmetall in dem Goldberg bei Kassel, nach Del und Kohlen in Hannover, Thüringen, Oldenburg, Pommern und Bayern. Warum sollte nicht auch in Parlsberg der Versuch gemacht werden? Unsere Formation ist ziemlich gleichgeschichtet wie in Hausham und Benzberg.“

Nun kam auch Nam in Eifer. „Welche Anzeichen sprechen denn für das Vorhandensein von Kohlen?“ fragte er.

„Die Quellen im See. Sie sind stark ölhaltig, und ich stelle mir die Vorgänge so vor, daß sie über Kohlenflöße laufen und das Fett derselben aufsaugen. Um auf die Flöße zu stoßen, müßte man daher diesen Quellen nachschürfen, vom „Sünder“ angefangen bis hinüber zur „Nof“. Ein ungeheurer Komplex, der zum Glück Eigentum der

Gemeinde ist. Wer weiß, welche Ueberraschungen bevorstehen, wenn man erst zu bohren anfängt! Die Geologen, die letzter Zeit hier waren, versprechen sich viel vom „Sünder“, und die Regierung schießt die Mittel vor, weil die Gemeinde zu arm ist.“

„Das ist gut. Aber die Gemeinde muß ihre Rechte wahren!“

„Selbstverständlich! Rede einmal im Vertrauen mit dem Wirt und den Gemeinderäten. Sie müssen sich zu einem förmlichen Ring zusammenschließen und keinen Fremden eindringen lassen. Denn sobald sich die Spekulanten auf das Dorf stürzen, seid ihr verkauft.“

Nam versprach es und Innerostler machte sich wieder an die Arbeit.

In aller Stille wurde gegraben, geschürft und endlich gebohrt — wochen- und monatelang. Und dann mit einem Male war's geschafft...

„Kohlen! ... Kohlen — das schwarze Gold!“ ging der Ruf durchs Land. Die Fama eilte den Tatsachen voraus und machte aus einem Kieselstein einen Berg: die ganze Alpenkette vom Hohen Horn bis zur großen Not sei ein einziges Kohlenlager, man brauche bloß Stollen in den Berg zu treiben, um Millionen herauszuholen.

Parlsberg wurde über Nacht ein berühmter Ort.

Hunderte kamen in das kleine Alpendorf, Autos parkten vor dem Wirtshaus — Agenten, Gütermakler, Börsenleute, Spekulanten, Kaufleute und Reisende entstiegen ihnen, lärmten, taten wichtig oder prozig, stellten hundert Fragen. Das kleine Dorf hatte Jahrmärktbetrieb, der Großwirt wurde in einer Weise bestürmt, daß er kaum mehr wußte, woher er Bier, Wein und Speisen für die vielen Gäste nehmen sollte, die sein Haus zum Erdrücken füllten.

Sie alle witterten Geld oder ein gutes Geschäft, und ihre ersten Fragen waren: „Wo ist der Kohlenlöz? ... Wie mächtig? ... Grundstücke feil? ... Und der Preis?“

(Fortsetzung folgt.)



# TURNEN · SPORT · SPIEL

## Drunter und drüber in der Fußballgauliga

Hartha, Polizei und VfB geschlagen

In Sachsens Fußball-Gauliga gab es am Sonntag wieder einmal Ueberraschungen am laufenden Band, denn Mannschaften wie VfB Leipzig, FC Hartha und Polizei Chemnitz, endeten im geschlagenen Feld. Spitzenreiter wurde wieder der Planitzer SC, der sich in Leipzig gegen die neue Kombination Tura-SW 99, den TuR 99 Leipzig, denkbar knapp mit 4:3 durchsetzte. Fortuna Leipzig schlug den ohne Helmchen antretenden Polizeisportverein Chemnitz mit 1:0. In den anderen Treffen gab es drei Siege der Dresdner Mannschaften. Guts Muts Dresden brachten den bisher führenden VfB Leipzig mit 1:0 zu Fall. Die Dresdner Sportfreunde 01 gaben dem FC Hartha 3:2 das Nachsehen. Der Dresdner SC kehrte aus Plauen mit einem verdienten 2:1-Sieg über Kontordia heim.

Die Rangordnung lautet: 1. SC Planitz 19:10 Tore und 12:4 Punkte; 2. VfB Leipzig 20:11 und 11:5; 3. FC Hartha 15:14 und 8:6; 4. Guts Muts Dresden 8:10 und 8:6; 5. Polizei Chemnitz 19:15 und 8:8; 6. Sportfreunde 01 Dresden 10:18 und 8:8; 7. Dresdner SC 11:10 und 6:8; 8. Fortuna Leipzig 14:17 und 7:9; 9. TuR 99 Leipzig 11:29 und 2:10; 10. Kontordia Plauen 26:19 Tore und 6:12 Punkte.

## Fußball in den sächsischen Bezirksklassen

Im Bezirk Leipzig spielen nach Ausscheiden des SW 99 Leipzig nur noch zehn Mannschaften in der Bezirksklasse. Am Sonntag fanden nur vier Punktspiele statt. Der TuB Leipzig büßte durch ein 1:1 gegen Wader Leipzig einen Punkt ein, bleibt aber doch noch an der Spitze, denn der VfB Zwenkau fiel durch eine 2:4-Niederlage gegen Spielog Leipzig zurück. Victoria Leipzig hatte 1:5 das Nachsehen gegen Sportvereinigung Leipzig. Eintracht Leipzig fertigte die Sportfreunde Markranstädt 1:0 ab.

Im Bezirk Plauen-Zwidau büßten am Sonntag sämtliche Spitzenreiter Punkte ein. Der 1. SW Reichenbach brachte es beim FC 02 Zwidau nur zu einem 2:2, während der SuBC Plauen bei VfB Rodewisch mit einem 3:3-Unentschieden zurückerufen sein mußte. Auch der VfL Zwidau kam beim VfB Glauchau über ein 2:2-Unentschieden nicht hinaus. Hohe Siege feierten der SC Zwidau mit 6:1 gegen FC Elsterberg und Sturm Weierfeld mit 5:1 gegen Meerane 07.

Im Bezirk Chemnitz ist der Vorsprung des Chemnitzer BC, der 6:1 gegen SC Limbach erfolgreich war, und des VfL Hohenstein-Ernstthal, der Preußen Chemnitz mit 4:0 abfertigte, noch größer geworden, denn auch die Sportfreunde Harthau fielen durch eine 1:3-Niederlage gegen Sportvereinigung Hartmannsdorf nunmehr in die Mittelgruppe zurück. Der Vorsprung der Chemnitzer bezw. der Hohensteiner beträgt jetzt fünf bzw. vier Punkte. Mit einem Bombensieg von 13:0 wartete der SW Grina gegen Tanne Thalheim auf. Auch VfL Adorf siegte sicher 6:2 gegen Mittweida 99. Zwischen Germania Mittweida und Döbelner SC gab es ein 2:2-Unentschieden.

Im Bezirk Dresden-Bautzen führt der Rieser SV mit Vängen vor dem Rest. Alle übrigen Mannschaften sind weit abgefallen, nachdem die Rieser am Sonntag erneut 3:0 gegen VfB 03 Dresden gewannen und der VfL Reichsbahn Dresden 2:5 das Nachsehen gegen SC 04 Freital hatte. Auch die Freiburger Sportfreunde büßten durch ein 1:1 gegen Südwest Dresden wieder einen Punkt ein. 1:1 trennten sich auch TSB Gröbzig und Kaddebeuler BC. Hoffnungslos am Ende steht der FC Sachsen Dresden, der diesmal 2:5 gegen SC Heidenau unterlag.

## Fußball im Reich

Hamburg schlug Berlin. — Württembergs Sieg über Südwest. Neben den Meisterschaftskämpfen gab es am Sonntag auf den deutschen Fußballplätzen zwei Ereignisse von besonderer Bedeutung: Im 48. Städtekampf blieb Hamburg auf eigenem Boden mit 1:0 (0:0) über Berlin siegreich. Die Württemberger Gaumannschaft, die erst am letzten Sonntag durch ihr unentschiedenes Ergebnis gegen ein Reichslandwettbewerb überrascht hatte, konnte auch in Frankfurt im Gaufußball gegen Südwest mit 1:0 (1:0) erfolgreich bleiben. Schließlich hatte Wader München zu seinem 35. Gründungstage sich den TSV 1860 München eingeladen und blieb mit dem hohen Ergebnis von 7:0 (4:0) erfolgreich. — Die wichtigsten Ergebnisse der Punktspiele in den Gaue:

Ostpreußen: Hindenburg-Allenstein gegen VfB Kötzberg 5:1; York-Fischerburg gegen SuCB Danzig 0:4; Preussa-Samland-Königsberg gegen Masovia Lyd 3:2. — Pommern: Germania-Stolp gegen Weil-Lauenburg 2:1; Greifswalder SC gegen Victoria-Stolp 1:1. — Brandenburg: Blauweiß-Berlin gegen Brandenburger SC 05 8:0; Minerva 93 Berlin gegen Friesen-Cottbus 2:1. — Schlesien: Sportf. Klausberg gegen VfL Gleiwitz 0:4; Reichsbahn Gleiwitz gegen Preußen-Hindenburg 3:3; Breslau 06 gegen Breslau 02 2:0. — Sachsen: Sportfr. 01 Dresden gegen FC Hartha 3:2; Guts-Muts-Dresden gegen VfB Leipzig 1:0; TuR 99 Leipzig gegen SC Planitz 3:4. — Mitte: SV 05 Dessau gegen FC Thüringen Weida 3:0; FC 08 Steinaach gegen Spielvereinigung Erfurt 4:0. — Niederrhein: Arminia-Hannover gegen Hannover 96 0:3; VfL Osnabrück gegen Werder-Bremen 1:1.

Westfalen: FC Schalke 04 gegen SV Höntrup 2:0; VfL 48-Bochum gegen Westfalia-Herne 3:0. — Niederrhein: VfL Venrath gegen Fortuna-Düsseldorf 0:1; Schwarzweiß-Essen gegen SV Wuppertal 3:0. — Mittelrhein: VfL 99-Köln gegen SV Troisdorf 3:2; Köln-Sülz 07 gegen Tura-Bonn 1:0; VfL Köln gegen Germania-Machen 1:1. — Hessen: Kirchhellen-Kassel gegen FC 93-Sanau 0:0. — Südrhein: FC Frankfurt gegen VfL Saarbrücken 5:0. — Baden: VfB St. Gallen gegen VfB Mannheim 1:1; VfL Redarau gegen 1. FC Pforzheim 0:1. — Bayern: 1. FC Nürnberg gegen 1860-München 1:0. — Ostmark: Wader-Wien gegen Amateure-Steyr 7:0; Austria-Wien gegen Amira-Wien 1:2; Wiener Sportclub gegen Austria-Fiat 3:1.

In Ostpreußen hat sich Hindenburg-Allenstein eine klare Führung erkämpft, nachdem Masovia-Lyd die dritte Niederlage in dieser Spielzeit bezogen hat. In Pommern scheint Victoria-Stolp etwas außer Tritt gekommen zu sein, hat aber trotz des Unentschiedens gegen Greifswald noch eine sichere Führung inne. Auch in Schlesien verlor der Spitzenreiter Preußen-Hindenburg seinen ersten Punkt, während der Meister VfL Gleiwitz seine Position weiter verbessern konnte. In Sachsen ist jetzt Planitz an die Spitze gegangen, da der bisher führende VfB Leipzig in Dresden beide Punkte lassen mußte. Der Mittelmeister Dessau 05 hat den Großkampf gegen Thüringen-Weida sicher zu seinen Gunsten entschieden und steht jetzt mit 14:0 Punkten unbesritten an der Spitze. In Niederrhein blieb Hannover 96, der deutsche Meister, auch in seinem sechsten Spiel siegreich, und da Osnabrück die Punkte mit Werder-Bremen teilen mußte, ist die Meistermannschaft zur Zeit unbedroht. In Westfalen liegt Schalke nach einem neuen Siege jetzt nach GutsMuts gerechnet an der Spitze, zumal Westfalia-Herne in Bochum eine überraschend hohe Niederlage bezogen hat. Am Niederrhein geht das Rennen zwischen Fortuna und Schwarzweiß-Essen nach neuen Siegen der beiden Spitzenmannschaften

unverändert weiter, am Watterheim verlor der Spitzenreiter Tura-Bonn durch eine Niederlage weiteren Boden und hat jetzt nur noch knappen Vorsprung vor Köln 99. Im Gau Südrhein hat FC Frankfurt, die in diesem Gau einzige ungeschlagene Mannschaft, nach dem hohen Sieg über Saarbrücken die Führung vor Eintracht übernommen. In Baden gab der VfB Mannheim gegen Wader, die vorletzte Mannschaft in der Tabelle, einen Punkt ab, so daß Pforzheim jetzt bedrohlich nahegerückt ist. In der Ostmark schließlich haben die führenden Mannschaften ihre Spiele gewonnen, so daß die Reihenfolge in der Tabelle Wiener SC, Amira, Wader und Meister Rapid, unverändert geblieben ist.

## Glatte Siege in der Handball-Gauliga

In der sächsischen Handball-Gauliga wurden am Sonntag drei Punktspiele ausgetragen, die sämtlich mit klaren Siegen der Favoriten endeten. Sportfreunde Leipzig, VfB Schönefeld, VfL Chemnitz-Ost und TSB 1867 Leipzig beendeten bereits die Punktspiele der ersten Runde. Die Meister der TSB Leipzig siegte 7:1 (3:1) gegen TSB 67 Leipzig. Die Sportfreunde Leipzig behaupteten sich 8:3 (2:3) gegen VfB Schönefeld. Ueberraschend glatt behielt Fortuna Leipzig mit 8:1 (5:0) die Oberhand über Guts Muts Dresden die Oberhand. — In einem Freundschaftsspiel setzte sich die TSG 48 Leipzig-Lindenau mit 12:9 (5:4) gegen den TB 58 Leipzig-Connewitz durch. Die Rangordnung der Punktspiele lautet: 1. TSB Leipzig 76:33 Tore und 12:2 Punkte; 2. Sportfreunde Leipzig 100:64 und 15:3; 3. TSG 48 Leipzig-Lindenau 75:54 und 12:4; 4. VfL Chemnitz-Ost 81:86 und 11:7; 5. Fortuna Leipzig 50:51 und 7:7; 6. Guts Muts Dresden 51:65 und 6:10; 7. TuB Werdau 50:65 und 5:11; 8. Spielvereinigung Leipzig 53:73 und 5:11; 9. TSB 1867 Leipzig 53:76 und 5:13; 10. VfB Leipzig-Schönefeld 53:75 Tore und 4:14 Punkte.

## Leipziger SC wieder Hohen-Gaumeister

In den Punktspielen der sächsischen Hohen-Gauliga fiel diesen Sonntag die erwartete Entscheidung. Der Leipziger SC verteidigte den Titel des Hohen-Gaumeisters mit Erfolg. Er schlug den USC Leipzig mit 2:0 (0:0) und hat nunmehr fünf Punkte Vorsprung, so daß er sich in den beiden noch ausstehenden Kämpfen sogar zwei Niederlagen leisten könnte.

## Deutschlands sicherer Sieg

Wie der Länderkampf im Geräteturnen gegen Finnland gewonnen wurde.

Der deutsche Sieg in Helsinki in dem mit Spannung erwarteten Länderkampf gegen die finnischen Geräteturner ist trotz des verhältnismäßig knappen Ergebnisses von 346,60 zu 340,50 sehr sicher errungen worden. In allen sechs Übungen hatten die deutschen Turner einen knappen Vorsprung vor den Finnen. Bemerkenswert war, daß sich der finnische Landesmeister Uosikkinen als der beste Einzelturner erwies, da er mit 58,90 Punkten den deutschen Olympia-Sieger Schwarzmann um 0,05 Punkte hinter sich lassen konnte. Schwarzmann erzielte dafür als einziger Teilnehmer des Länderkampfes in einer Übung die Höchstnote von 10 Punkten, und zwar mit einem glänzenden Hecht beim Pferd sprung. Beste Turner an den einzelnen Geräten waren: Ring: Schwarzmann, Seitpferd: Uosikkinen, Freiturnen: Stangl, Pferd sprung: Schwarzmann, Barren: Uosikkinen, Red: Uosikkinen.

Von den bisher ausgetragenen drei Länderkämpfen hat damit Deutschland zwei gewonnen. Lediglich im ersten Treffen, das 1935 in Helsinki stattgefunden hat, waren die Finnen siegreich geblieben. Finnland gehört zu den stärksten Turnernationen der Welt und hat bei den Olympischen Spielen 1932 und 1936 jeweils den dritten Platz belegt. Für das dritte Treffen der beiden Länder war von beiden Seiten die beste Mannschaft aufgeboren worden. Allerdings mußten die Finnen auf den sehr starken Savolainen verzichten, der aber durch den neuen Landesmeister Uosikkinen bestens ersetzt wurde. In der deutschen Mannschaft kämpften Schwarzmann, Frey, Stangl, Kröbich, Müller, Sandrock, Steffens und Stadel, die in einem Schulungslehrgang in Leipzig vorher den letzten Schluß für den großen Kampf erhalten hatten. Der einwandfreie Leistung der Mannschaft ist der deutsche Sieg zu verdanken. Es war der 7. Länderkampf der deutschen Turner und der 6. Sieg. Unser erster Gegner war 1935 in Breslau Ungarn, das einwandfrei besiegt wurde. Im gleichen Jahre folgte die knappe Niederlage gegen Finnland. 1936 wurden Italien in Turin und Polen in Warschau besiegt, 1937 war Hamburg Schauplatz des Sieges gegen Finnland, während die Ungarn auch in Budapest unterlagen.

Die Finnen hatten sich alle erdenkliche Mühe gegeben, um in Helsinki den Deutschen einen herzlichen Empfang zu bereiten. Die Messehalle der Stadt war mit 7000 Zuschauern bis auf den letzten Platz gefüllt, und mit starkem Beifall wurde nach den Nationalhymnen die Vorstellung der einzelnen Turner begrüßt. In der Ehrenloge saßen u. a. der deutsche Gesandte von München und der finnische Innenminister. Mit der Übung an den Ringen begann der Kampf, wobei an jedem Gerät die sechs besten Turner jeder Mannschaft gewertet wurden. Schwarzmann erwies sich als bester Ringturner mit 9,80 Punkten und Deutschland ging nach dieser Übung mit 57,25 zu 56,15 Punkten in Front. Am Seitpferd stellte dann Uosikkinen mit dem besten Ergebnis von 9,80 sein großes Können unter Beweis. Dennoch war auch hier mit 56,50 zu 55,45 das Punkteverhältnis für Deutschland günstiger. Bei den Freiturnungen stellte Deutschland in Stangl (9,80) den besten Mann und zeigte sich den Finnen mit 53,15 zu 56,95 überlegen. Der Stand bei „Halbzeit“ war also 171,90 zu 168,55 für Deutschland. Dann erzielte Schwarzmann beim Pferd sprung die einzige „10“ des Tages, und das Punkteverhältnis dieser Übung lautete 58,20 zu 57,15 für Deutschland. Am Barren erzielte Uosikkinen mit 9,90 die beste Wertung. Deutschland blieb hier mit 58,30 zu 57,15 in Front. Auch am Red war Uosikkinen mit 9,85 der beste Turner, ohne aber verhindern zu können, daß die deutsche Mannschaft auch hier mit 58,20 zu 57,65 die bessere war.

So wurde Finnland erst nach tapferem Widerstand geschlagen. Der Kampf, der in bester sportlicher Kameradschaft durchgeführt wurde, hat damit zweifellos zur Vertiefung der Sportfreundschaft zwischen den beiden Nationen beigetragen. Deutschlands Turner blieben wieder ohne Niederlage, und so ist die Schweiz, die bei den Olympischen Spielen 1936 den zweiten Platz in der Mannschaftswertung hinter Deutschland belegte, heute die einzige große Turnernation in Europa und der Welt, mit der die deutschen Turner im Länderkampf noch nicht das gegenseitige Stärkeverhältnis geklärt haben. Der Kampf gegen die Eidgenossen wird im nächsten Herbst stattfinden.

## Ein Abschied und zwei Starts

Meße gewann das Berliner Schlussskizzen — Eröffnung der Bahnen in Münster und Stuttgart. Auf drei deutschen Winterbahnen gab es zum Wochenende Kadrennen mit spannenden Kämpfen auf der ganzen Linie. Berlin-Deutschlandhalle beschloß den ersten Teil seiner

Winterbahnen mit dem „Kampf der Matadore“, während die Hallen in Münster und Stuttgart ihre Eröffnungs-kadrennen abwickelten. Der Schwerpunkt des Geschehens lag allerdings diesmal noch in Berlin, wo acht Dauerfahrer in verschiedenen Läufen antraten. Den Endlauf und damit den Titel eines „Matadors“ von Berlin sicherte sich Weltmeister Meße, der allerdings in den beiden jungen Berlinerinnen Stadt und Hoffmann schwere Gegnerchaft hatte, während der vierte Teilnehmer des Endlaufes, der Franzose Gabard, eine wenig eindrucksvolle Vorstellung gab. Im Endlauf der Unterlegenen gab es durch Wals einen Holländer-Sieg.

Die Halle Münsterland setzte die Tradition ihrer erprobten Mannschaftenrennen mit einem wagen Wettbewerb über 100 Kilometer fort, aus dem die beiden Westfalen Wengler-Diederichs mit Kundenvorsprung vor Korfmeier-Ziebelhoff und Küster-Tertiltz hervorgingen. Erwähnenswert war die Leistung von Jims, der bei einem Sturz den Daumen brach, trotzdem aber zusammen mit Typen den 3. Platz halten konnte. — In Stuttgart gab es bei den Dauerfahrern einen Kampf in drei Läufen um den Großen Preis von Stuttgart, aus dem der taktisch klügere Nürnberger U m b e n h a y e r vor Ermeister Schön und dem Schweizer Gigen als Sieger hervorging. Stuttgarts Amateure siegten überlegen im Städtekampf gegen München.

Während Deutschlands repräsentativste und leistungsstärkste Winterbahn, die Berliner Deutschlandhalle, mit dem letzten Großkampf bis zum nächsten März eine Pause in den Kadrennen hat eintreten lassen, regt es sich jetzt also wieder an den anderen Plätzen des deutschen Radsports. Der Abschlußabend in Berlin machte es den wieder zu vielen Tausenden herbeigekehrten Radsportfreunden sehr schwer, diesen Abend zu feiern. Acht Dauerfahrer, zum großen Teil der internationalen Erstklasse, bestritten Rennen von einer Gesamtlänge von insgesamt 135 Kilometern. Zunächst wurden vier Vorläufe zu je 20 Kilometer ausgetragen. Der schnelle, aber wenig harte Franzose Gabard gewann den ersten Lauf von der Spitze gegen den holländischen Meister Wals, Merlens und den etwas enttäuschenden Stach. Im zweiten Lauf hatte der Neuling Hoffmann schnell die Spitze erkämpft, die er erfolgreich gegen Weltmeister Meße, den großen Holländer Groenewegen und den Schweizer Heimann verteidigte. Den dritten Vorlauf gewann Meße erst nach schweren Kämpfen gegen Stach und die beiden Holländer. Im vierten Vorlauf konnte Hoffmanns zweiter Sieg von keinem seiner drei Gegner Gabard, Merlens und dem von Saldo wenig verständnisvoll geführten Heimann gefährdet werden.

Als Einlage gewann der zur Zeit schnellste deutsche Amateur Gerhard Burann überlegen einen Fliegerkampf gegen den Schweizer Meister Orsini. Die vier unterlegenen Dauerfahrer bestritten dann den Preis von Sichtung über 25 Kilometer, den erwartungsgemäß Wals vor Groenewegen, dem als Dauerfahrer durchaus nicht überzeugenden Merlens und Heimann gewann. Der Schlusssprint der „Matadore“ nahm einen etwas enttäuschenden Verlauf. Hoffmann war mit der Spitze abgegangen und verlor viel Kraft bei einem Ueberwindungsangriff auf den am letzten Stelle gestarteten Stach. Meße, der zweifellos wieder der stärkste Mann des Feldes war, überholte Gabard, der durch einen Defekt auf den letzten Platz zurückgeworfen wurde, und konnte dann auch nach hartem Kampf Hoffmann von der Spitze verdrängen. Der Berliner, der sich in seinem dritten Rennen als Dauerfahrer großartig schlug, wurde dann ebenfalls durch einen Reifendefekt um die Früchte seiner Bemühungen gebracht, so daß Meße mühelos den Kampf vor Stach, Hoffmann und Gabard gewann.

Aus den Rennen der letzten beiden Berliner Veranstaltungen ist zu entnehmen, daß Weltmeister Meße zur Zeit auf den Winterbahnen nur sehr schwer zu schlagen ist. Erweistmeister Hoffmann, der aus gesundheitlichen Gründen diesmal nicht an den Start ging, Stach und schließlich der starke Hoffmann sind seine größten Gegner. Hoffmanns Entwicklung als Dauerfahrer zeigt sich nach oben. Er wird, wenn er erst einige Erfahrungen hinter den Motoren gesammelt hat, ein nur sehr schwer zu überwindender Gegner für die besten der Welt sein. Dagegen erscheint der Versuch von Merlens, bei den Dauerfahrern zur Spitzenklasse aufzusteigen, angesichts seiner letzten schwachen Leistung in Berlin als verfehlt. Noch ist es Zeit für den Kölner, seine eigentlich große Begabung als Kurzstreckenfahrer auszunutzen. Wenn er allerdings noch länger hinter Motoren fährt, wird er seine einst berühmte Schnelligkeit, die ihm 1936 den Olympiasieg brachte, ganz verlieren, und damit wäre ein großes Talent verloren, auf das wir bei der schwachen Besetzung der Erstklasse im Fliegerport nicht verzichten können.

## Überall wieder Eissport

Veranstaltungen in Berlin, Essen, Krefeld und München.

Die große Zeit der Kunstisbahnen hat wieder begonnen. In den letzten Tagen wurden auf vier von den bestehenden 18 deutschen Bahnen die Veranstaltungen mit großem Erfolg durchgeführt. Eine dreitägige KdF-Veranstaltung in Berlin sah Wiener Kunstläufer und das Berliner Paar Koch-Road am Start. Im Eishockey siegten am ersten Tag die Zehlendorfer „Weissen“ über Preußen mit 3:1. Am zweiten Tage ging ein zur deutschen Meisterschaft zählendes Spiel zwischen Rot-Weiß-Berlin und Altona 93 mit 1:1 unentschieden aus. — In Essen wurde zur Eröffnung der Bahn ein Städtekampf gegen Den Haag veranstaltet, den die Holländer überlegen mit 10:0 gewannen. — In Krefeld setzte beim Meisterschaftskampf gegen den Kölner EC der Krefelder EC zwei Kanadier ein, so daß sein 3:0-Sieg vermutlich keine Anerkennung findet. Gegen Nordstern-Brüssel unterlagen die Krefelder knapp mit 1:2 Toren. Hier ernteten besonders die Wiener Geschwister Pausin reichen Beifall. — In München gefielen die deutschen Weltmeister Herber-Vater sehr gut. Im Eishockey siegte eine Züricher Stadtmannschaft mit 2:1 gegen den EC, Füssen. Am nächsten Tage wurden die Füssener im Meisterschaftskampf von dem Titelhalter EC-Kiefersee mit 0:1 geschlagen.

## Großmutter noch immer vorneweg

Eine 61jährige schlägt Hürdenlaufrekord.

Auf einem großen Sportfest, das dieser Tage von allen Sydneyer Turnvereinen veranstaltet wurde, hat Flora Drennan, heute 61 Jahre alt und Großmutter einer munteren Enkelstube, unter Beweis gestellt, daß sie nicht daran denkt, sich den Siegeslorbeer entreißen zu lassen. Schon seit zwei Jahrzehnten prangt ihr Name jedesmal auf der Siegerinnenliste, wenn die Ergebnisse des Damenhürdenlaufs der Turnvereine von Sydney veröffentlicht werden. Jahr für Jahr hat sie als erste das Zielband zerrissen. Auch diesmal tat sie es, nachdem sie alle Mitläuferinnen, die natürlich alle bedeutend jünger waren als sie selbst, überholt hatte. Unter denen, die sich geschlagen geben mußten, befand sich auch ihre eigene Tochter. Als man die Stoppuhren verglich, stellte sich sogar heraus, daß die 61jährige den Hürdenlaufrekord geschlagen hatte, den sie selbst vor vier Jahren aufstellte.